

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichs-  
pfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto  
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldis-  
walde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Textzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und  
Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Selig Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 293

Montag, am 17. Dezember 1928

94. Jahrgang

## Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der „silberne“ Sonntag, wie der gestrige vorletzte Sonntag vor dem Weihnachtstfeste im Volksmunde heißt, soll den Geschäftsinhabern die Kassen füllen. Von ihm erhoffte die Geschäftswelt viel, und in diesem Jahre wohl besonders viel, weil einmal der Geschäftsgang bisher noch recht schwach war und andererseits der nächste, der „goldene“ Sonntag, zu nahe am Feste liegt. Der Schneefall mag es mit bewirkt haben, daß man sich nun endlich auf das nahe Fest besinnt und seine Einkäufe ausführt. Der silberne Sonntag hielt im allgemeinen das, was man von ihm erwartete. Mit Eisenbahn, Auto und Geschirr kamen viele in unsere Stadt und ein Blick in die Geschäfte zeigte, daß auch gut gekauft wurde. Täglich bedeckt verließen am Abend die Besucher wieder unsere Stadt. Aber auch für die Sportler und für alle die, die vom Schneeschuhsport Nutzen haben, war der gestrige Sonntag ein „silberner“. Die Schneelage war, besonders von Ripsdorf ab, gut, sehr gut sogar. Es sammelte sich daher auch eine große Sportlermenge bei Bärenfels und Schellerbau, am Kahlen Berge und bei Rehefeld, oder oben im Quellgebiet der Wilden Weißeritz. Auf unserer Bahnlinie wurde am Sonnabend ein Sonderzug aufwärts gefahren, am Sonntage wurde der Verkehr aufwärts mit drei, abwärts mit sechs Sonderzügen außer den täglichen Zügen, bewältigt. Sie hatten alle Höchstgeschwindigkeit und waren bis auf die letzten Abendzüge voll, teilweise übervoll besetzt. Etwas wird der Sportverkehr vor Weihnachten auch immer dadurch beeinträchtigt, daß durch Offenhalten der Ladengeschäfte viele an dem Versuch gebunden sind. Auch der Autoverkehr war außerordentlich stark. Die staatlichen Kraftwagen fuhren bis zu fünf großen Dreifachsern in einem Kurs, und an Privatwagen, von denen fast alle Schneeschuhe oder Rodeschlitten mitführten, fehlte es auch nicht. Der Verkehr auf der Altenberger Straße, Obertorplatz war wieder außerordentlich stark. Am Abend schien es fast, als ob das Wetter umschlagen wollte, es fiel Regen, doch steht heute früh das Thermometer wieder auf Null. Auch die Wettervorhersage glaubt nicht an Tauwetter. Es wäre auch wirklich zu schade um die schöne Schlittenbahn.

**Dippoldiswalde.** In der Versammlung des Bezirkslehrervereins am Sonnabend in der „Reichskrone“ gedachte der Vorsitzende, Schulleiter Goltz, zunächst der in den Ruhestand getretenen Oberlehrer Georgi-Sabisdorf und Schubert-Heinrichsgrünna, ihnen einen sonnigen Lebensabend wünschend, und dann erbot die Versammlung dem verstorbenen Kollegen Oberlehrer Faust (Beerwalde) die übliche Ehrung, bedauernd, daß er nur kurze Zeit die wohlverdiente Ruhezeit genießen konnte. Nach Erledigung von Eingängen und einigen geschäftlichen Sachen boten Lehrer Anders-Dippoldiswalde und Lehrer Riede-Uberndorf Besprechungen über neuere Lesebücher und Sprachhefte, die auf langer Tafel zur Einsichtnahme auslagen. Da der ministerielle Landeslehrplan für die Volksschulen ein Lesebuch, nicht ein bestimmtes vorschreibt, das durch Leseblätter ergänzt werden kann, tritt an die Schulgemeinden die Frage, welches Lesebuch man empfehlen werden. Mit großem Fleiß und scharfem pädagogischen Blick haben die beiden Berichterstatter die lange Reihe der Bücher — Ausgaben für Stadt- und solche für Landschulen — nach Wert und Vollständigkeit in Auswahl, Ausdrucksverständlichkeit, Illustration usw. gründlich geprüft und waren so befähigt, ein maßgebendes Urteil abgeben zu können. Am empfehlenswertesten hielt man das Lesebuch „Geist und Herz“ vom Lehrerverein Blauen i. B., Verlag Dürr, Leipzig, und das Lesebuch des Leipziger Lehrervereins. Sprachhefte fordert der Landeslehrplan nicht, verbietet sie aber auch nicht. Lehrer Riede hält sie für Klassen mit mehreren Abteilungen für eine gut verwendbare Hilfe und bespricht mehrere solche Übungsbücher. Einen Beschluß über ein bestimmtes Lesebuch und Sprachheft faßt der Bezirkslehrerverein nicht. Darauf legt noch eine rege Aussprache über den Lehrplan für die Oberstufe ein. Man einigt sich dahin, daß der Bezirkslehrplan ausführliche Ortslehrpläne übersichtlich mache und nur die Aufstellung von Heimatplänen und die Verteilung auf die Schulabteilungen vorzunehmen sind. In diesem Sinne will man beim Bezirksschulrat und Bezirkslehrerrat vorstellig werden.

**Dippoldiswalde.** Ein Schadenfeuer, das glücklicherweise noch im Entstehen gelöscht werden konnte, kam Sonntag in der Mittagsstunde im Rontor der Firma Max Langer an der Bahnhofstraße aus. In einem eisernen Ofen war etwas zu lebhaft geheizt worden, so daß in der Nähe stehende Kartons mit Taschentüchern und Normalhemden Feuer fingen. Der Brand war zunächst garnicht bemerkt worden. Ein Angestellter, der dort seine Sachen holen wollte, um zu Tisch

zu gehen, fand das Zimmer ganz verqualmt vor und alarmierte Besitzer und Geschäftspersonal. Mit Wasser konnte der Brand gelöscht werden, noch bevor die Polizei mit dem Minimax-Apparat eintraf. Der gerade am Grundstück vorübergehende Branddirektor Reichel bemerkte den aus den Fenstern brechenden Qualm und leitete dann das Ablöschen. Der entstandene Feuer- und Wasserschaden ist nicht besonders erheblich.

**Dippoldiswalde.** Der 3. Advent. Draußen unwallt ein erneuerter Hermelin-Rönmantel die Natur und schmiegt sich würdevoll um Baum und Strauch zum Empfange des nahenden Adwigs. Da ruft vom Chore der Stadtkirche mit frohlockender Stimme ein Duett (Frau Richter und Fräulein Stephan) in Sillers Harmonien: „Er kommt, der starke Held“ und gleich darauf erschallt aus der Gemeinde der Choral: „Nacht hoch die Tür, das Tor macht weit“, und auf dem Adventstanz hat sich zu den zwei Lichtern das dritte gesellt. Mit Johannes dem Täufer stellt Pfarrer Wofen in der Predigt die Frage: „Bist du, der da kommen soll?“ Die Antwort lautet: „Ja, er ist es, seine Liebestaten zeugen von ihm. Wir wollen uns, auch bei Liebesgaben von Mitmenschen, als würdige Empfänger erweisen.“

**Dippoldiswalde.** Stattlich war die Zahl derer, die am gestrigen Sonntagabend den Marktplatz umsäumten, um der Weihe des Adwents- und Weihnachtsbaumes beizuwohnen und ihn aufstrahlen zu sehen. Feierlich in die abendliche Stille erklang „Es ist ein Ros entsprungen“, dargeboten vom Posaunenchor unter Leitung des Pfarrers Wofen. Darnach ergriff der stellv. Vorsitzende der „Sächsischen Fechtschule“ hier, Stadtkassierer Schubert, das Wort zu der folgenden Ansprache: „Der Wunsch nach einem Adwents- und Weihnachtsbaume auf unserem Marktplatz war ein vielseitiger. Deshalb entschloß sich der Gesamtvorstand vom Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ hier einmütig diesem Wunsche zu willfahren. Zum zweiten Male ist der genannte Baum aus dem Stadtwalde hierher gekommen. Namens der „Sächsischen Fechtschule“ danke ich zunächst unserer Stadtvertretung für ihr Entgegenkommen und die anerkennende Ueberlassung des Baumes. Dieser Dank gilt sodann der städtischen Forstverwaltung, insbesondere anserm rührigen Forstwart Oldaker, für diesen Baum, der an Staatlichkeit und Schöne nichts zu wünschen übrig läßt; er gilt allen, die bei dem schwierigen Transport und sonstige helfend zur Stelle waren; er gilt Baumeister Hinkelmann für die kostenlose Verankerung und andere Arbeiten; er gilt der Betriebsleitung und den Monteuren des städtischen Elektrizitätswerkes für die maßvollen und umfangreichen Installationsarbeiten. Dieser Dank gilt nicht zuletzt dem Posaunenchor und sämtlichen Sängerschaften unserer Stadt für die in Aussicht gestellten musikalischen Darbietungen. Morgen wird der Posaunenchor seine Weisen wieder erschallen lassen, am nächsten Dienstag und Donnerstag werden die vereinigten Männergesangsvereine und am Freitag wird der Gesangsverein „Wiederkehr“ singen und soll dies allenthalben abends 8 Uhr geschehen. Weitere Darbietungen werden durch die Lokalblätter bekannt gegeben werden. Der Motorräder-, Auto- und Wagenverkehr sei noch besonders gebeten, zur Zeit musikalischer Darbietungen tunlichst langsam und ohne lautes Hupen vorbeizufahren. Eine derartige freundliche Rücksichtnahme würde allseitig mit Dank begrüßt werden. — Allen, allen, die Sie zu dieser schlichten Feier gekommen sind, entbiete ich herzlichsten Willkommensgruß. „O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ So klingt in diesen Tagen in den Häusern und Palästen. So mag es auch in alle Herzen eindringen, damit das Weihnachtstfest, das Fest aller Feste, das Fest der Liebe und der Freude, ein reich gesegnetes sei und bleibe! Ich übergebe diesen Adwents- und Weihnachtsbaum hiermit dem Schutze unserer Einwohnerschaft. Er streckt seine grünen Zweige gleich bittenden Armen nach allen Seiten aus: Helft lindern unsere Not! In den Strahlen seiner Lichter soll er die Bevölkerung zum Werke der Nächstenliebe aufrufen. Möchte er warme Herzen und opferwillige Hände finden!“ — Auf die Aufforderung des Redners hin strahlten die Weihnachtslichter am Baume auf, das alte, prächtige Bild, das geradezu ein Stück an unserer Weihnachtsfreude und Weihnachtsfeier geworden ist. Der Posaunenchor stimmte das Lied vom Tannenbaum an und junge Damen sammelten die ersten Spenden. Auch in dem am Baume befindlichen Opferstock wurden viele Gaben der Liebe eingelegt (37,87 M. konnten bereits gezählt und gebucht werden). Möge das stumme Bitten dieses Adwents- und Weihnachtsbaumes auch in den kommenden Tagen nicht ungehört bleiben! (Reider wird der Anblick des strahlenden Baumes von der sogenannten Schauffeite, zwischen Rathaus und Freirei-meister Hörl, durch die aufgestellten Strelitzmarktbuden

außerordentlich beeinträchtigt. Im vergangenen Jahre störte ihr Standort weniger. Ihre Beseitigung von der jetzigen Stelle wird von der Einwohnerschaft dringend gefordert.)

— Einlieferung der Weihnachtspakete. Schickt Eure Weihnachtspakete rechtzeitig ab! Denkt an die kurz vor Weihnachten durch Eis und Schnee verursachten schweren Verkehrsstörungen im Vorjahre, wo viele Pakete nicht rechtzeitig am Bestimmungsort eintreffen konnten.

— Nächste Mütterberatung Dienstag, am 18. Dezember, nachmittags 2—3 Uhr; nächste Tuberkuloseberatung Mittwoch, am 19. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr im Diakon.

**Dippoldiswalde.** Am Sonnabend legten wiederum 16 Prüflinge, darunter eine Dame, ihre Prüfung als Kraftwagenresp. Kraftfahrers vor dem staatlichen Prüfungskommissar von der technischen Hochschule Dresden ab. Die mündliche Prüfung wurde erstmalig in den Räumen der Dippoldiswalder Auto-Fahrschule von Adolf Stübner, Reichstädter Straße, abgehalten, der auch sämtliche Prüflinge entlassen. Die praktischen Prüfungen wurden auf einem Lastauto, zwei Personenwagen und einem Motorrad mit Beiwagen der Fahrschule vorgenommen. Mit familiären Prüflingen wurden Kreuzfahrten durch die Straßen der Stadt vorgenommen, die erst abends 1/2 8 Uhr beendet waren. Alle Prüflinge genügten den an sie gestellten Anforderungen. Darauf wurden sie mit ermahnenden Worten zu besonnenem Fahren durch den Prüfenden entlassen.

— Tagesordnung für die 16. Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, dem 19. Dezember 1928, abends 1/2 9 Uhr. A. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme, Niederschrift über die Berammlung des Kraftwagenlinienverbandes Dippoldiswalde — Edele Krone. — Desgl., Entscheidung in der Anleiheabwicklungsache der Stadtgemeinde. — Desgl., Ministerialverordnung, Festsetzung der Höchstzahl der hiesigen Polizeibeamten betr. — Desgl., Wasserleitungsänderung am Bahnhofe. — Desgl., Veränderungen hinsichtlich der Besetzung städtischer Ausschüsse. — Einberufung eines Stadtverordneten an Stelle des Stadtrats Hamann. — Regelung der Staatsaufsicht über die nichtbezirksfreien ehemals revidierten Städte. — Verbesserung der Straßenbeleuchtung. — Zwei Wasserleitungsangelegenheiten. — Ortsgesetz über Kleinhausbauten. — Neuweisung einer Baufluchtlinie an der Nicolaisstraße. — Neue Spartaßenordnung. — B. Nichtöffentliche Sitzung.

— Am Sonnabend in der 2. Nachmittagsstunde ereignete sich infolge der Glätte auf der Umgehungsstraße im Stadtteil Dresden-Raib ein Verkehrsunfall, der leicht recht schlimme Folgen haben konnte. Ein mit 45 Personen besetzter und von Dresden kommender staatlicher Autobus, der sich auf der Fahrt nach Possendorf befand, stieß gegen einen Lastkraftwagen des Gutsbesizers Oswald Schilling aus Hänichen. Letzterer hatte in der Stadt für seine Schweinezucht Röhrenabfälle geholt. Sein Fahrzeug wurde in den Straßenrinnen eingeschleudert. Der Sohn des Schilling und zwei mitfahrende Einwohner aus Bannewitz erlitten leichte Verletzungen, während die Insassen des großen Autobusses mit dem Schrecken davonkamen. Sonst hatte aber der Unfall mehrfachen Sachschaden verursacht. Dieser Zusammenstoß führte zu allerlei Gerüchten über Tote und Schwerverletzte, die aber erfreulicherweise nicht den Tatsachen entsprachen.

**Reinholdshain.** Die Bibelstunde findet diese Woche nicht Freitag, sondern schon Dienstag statt, da am Freitag die Weihnachtsfeier des Frauenvereins gehalten werden soll.

**Reinhardtsgrimma.** Dienstag, am 18. Dezember wird der Dippoldiswalder Posaunenchor unter der bewährten Führung und Leitung Pfarrer Wofens in unserer Kirche einen Posaunenmissionsabend veranstalten, der unter dem Leitgedanken stehen soll: Wie die Jahrhunderte das Christkind befangen. Hier wird einmal edle, schöne und erhebende Musik geboten, wie sie sonst in unseren Gemeinden leider nur wenig erklingt. Möge der Abend (Beginn 1/2 8 Uhr) sich eines zahlreichen Besuches erfreuen und der so nötigen Vertiefung und Verinnerlichung christlichen Lebens und Wofens dienen!

**Glashütte.** Bei Abfahrt des letzten Zuges von Bahnhof Glashütte nach Altenberg ereignete sich am Sonntagabend 10<sup>30</sup> Uhr ein schweres Unglück. Als sich der Zug schon in Fahrt befand, sprangen noch ein Herr und zwei junge Damen trotz Warnung des Personals auf die Plattform der letzten Wagen, wobei die zuletzt Aufspringende, die Tochter des Sägewerkebesizers Zimmermann, Bärenhede, Frä. Gertrud J. ausglitt, ein Stück geschleift wurde und so unglücklich mit dem rechten Arm unter die Räder kam, daß ihr der Arm amputiert werden muß. Sie ist zu diesem Zwecke sofort im Stationsgebäude von den zwei hiesigen Ärzten verbunden und in Begleitung Dr. Hellners mittels Kraftwagen nach Seidenau gebracht worden.

## Der Textilschiedspruch verbindlich.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers.

In dem amtlichen Bericht über die letzte Sitzung des Reichskabinetts war zum Ausdruck gebracht worden, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Lohnkonflikt in der westfälisch-ostthüringischen Textilindustrie unverzüglich zu einer Lösung zu bringen und den Arbeitsfrieden in diesem Wirtschaftszweig wiederherzustellen. Die erforderlichen Maßnahmen sind, wie folgende Meldung ergibt, dem Kabinettsbeschluss unmittelbar gefolgt.

Berlin, den 14. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Schiedspruch, den der Schlichter für den Schlichterbezirk Sachsen im Tarifstreit in der westfälisch-ostthüringischen Textilindustrie am 27. November 1928 gefaßt hat, ist heute vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Der Schiedspruch sah bekanntlich eine Erhöhung der Löhne der in Betracht kommenden Textilarbeiter um 5 Prozent ab 1. Dezember 1928 vor. Diese Lohnfestsetzung sollte bis zum 30. April 1930 Geltung behalten. Erst von diesem Termin ab sollte das Lohnabkommen mit zweimonatiger Frist wieder kündbar sein. Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer lehnten diesen Schiedspruch ab. Der Reichsarbeitsminister berief daraufhin beide Parteien zum 10. Dezember zu Verhandlungen nach Berlin, die aber leider ergebnislos verliefen. Die Arbeitgeber hatten nun die Absicht, allen Belegschaften zu kündigen, also auszusperren. Bevor aber noch dieser Beschluss offiziell gefaßt worden ist, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch für verbindlich erklärt. Es fragt sich nun, ob sich die Parteien der Entscheidung widersetzen werden.

## Amundsen-Gedenkfeiern.

Alle Räder standen still.

Mit zwei Minuten währendem Stillstehen ehrte Norwegen das Gedächtnis Roald Amundsens, der vor 17 Jahren den Südpol entdeckte.

Am 12. Uhr begannen die Kirchenglocken des ganzen Landes zu läuten, der Verkehr ruhte, und in der Straßen der Hauptstadt blieben alle Passanten stehen, die Männer mit entblößten Häuptern. Alle Flaggen hielten auf Halbmast herab.

In Gegenwart des Königs, der Regierung, des Parlaments und des Offizierskorps fand auf der Festung Akershus eine Gedächtnisfeier statt, der auch Frithjof Nansen und Sverdrup beiwohnten. Die Wälder Amundsens war von den beiden Fahnen umgeben, die der verunglückte Forscher auf dem Nord- und Südpol aufgefahnt hatte.

Gedenken in Dänemark.

In Kopenhagen fand in der nordwestlichen Gegend eine Gedächtnisfeier für Amundsen statt, an der auch der dänische Kronprinz teilnahm. Er hielt in seiner Eigenschaft als Präsident der Geographischen Gesellschaft eine kurze Rede und schloß:

„Er zog in die große schneebedeckte Weite hinaus und blieb dort draußen. Er fand den Tod eines Mannes, aber das Polarlicht wird seinen Namen mit Gemeinschaft über alle Zeiten an den Polarküsten schreiben.“

Auch Rußland gedachte seiner.

Im Großen Theater in Moskau fand eine feierliche Veranstaltung zu Ehren Roald Amundsens statt, zu der Vertreter des diplomatischen Korps mit dem Geandten Norwegens an der Spitze erschienen waren. Der Gehilfe des Kriegskommissars, Anshlicht, hielt eine Ansprache, in der er die großen Verdienste Amundsens um die Wissenschaft und das Studium der Arktis feierte.

## Aus Stadt und Land.

**Eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben.** In Berlin-Weißensee wurde von Beamten der Kriminalpolizei in einer Schrauben- und Werkzeugfabrik eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Die Inhaber des Betriebes, die Brüder Langer, wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Werkstatt umfaßte mehrere große Räume, die mit elektrisch betriebenen modernen Maschinen ausgestattet waren.

**Ein Kriegsteilnehmer nach 13 Jahren zurückgekehrt.** Ein gewisser Paul Köpffe aus Neuruppin, der schon vor 13 Jahren amtlich für tot erklärt worden war, und im Kriege gefallen sein sollte, ist nunmehr zur größten Ueberraschung seiner Frau, die mit ihren Kindern in Vichtenberg lebt, zurückgekehrt. Köpffe ist schwer kriegsbeschädigt.

**Wieder ein Bankraub im Ruhrevier.** Abends wurde auf den Leiter der Nebenstelle der Kreisbank Reddinghausen in Datteln ein dreifacher Raubüberfall verübt. Mehrere Männer überfielen ihn auf dem Wege nach Waltrop, fesselten ihn an einen Baum und raubten ihm die Schlüssel. Dem Ueberfallenen gelang es nach einiger Zeit, sich von seinen Fesseln zu befreien und die Kriminalpolizei zu alarmieren, die aber, als sie in der Kreisbank Datteln erschien, nur noch die Spuren der Eindringlinge vorfand. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 5000 Mark Bargeld geraubt worden, sowie Wertpapiere, deren Betrag noch nicht ermittelt werden konnte.

**Unfall beim Rodeln.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hagener Stadtwald. Ein mit fünf Personen besetzter Rodelschlitten fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Sämtliche fünf Fahrer, drei Damen und zwei Herren, wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

**Schneegeköber am Mittelrhein.** Im ganzen Mittelrheingebiet herrscht starker Schneefall. Auf den Höhen ist der Schnee in so großen Mengen gefallen, daß auf dem Westerwald und dem Hunsrück eine Schneedecke bis zu 30 Zentimeter Höhe liegt. Die Temperatur beträgt ein bis fünf Grad unter Null.

**Immer dasselbe Lied.** Nachdem auf dem Schwarzen Berge im böhmischen Riesengebirge die Neue Schwarzschlag-Bande fertiggestellt worden war, hatte man zum Austrocknen der Räume Koks-Öfen aufgestellt. Dabei drang in der Nacht in die Räume des Dienstpersonals Kohlenoxydgas. Fünf Mädchen wurden mit schweren Vergiftungserscheinungen am Morgen bewußtlos aufgefunden. Ein Mädchen ist bereits gestorben, während ein zweites in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die anderen Mädchen hoffen man am Leben erhalten zu können.

**Schneesturm über Dänemark.** Ueber Vooland und Falster tobt ein schwerer Schneesturm mit Windstärke neun bis zehn. Für das Kattegat und die See müßten die Sturmsignale gehißt werden. Die Dampfer erleiden große Verspätungen. Infolge von Schneeverwehungen ist auch der Jutlandverkehr sehr unregelmäßig. Auf der Insel Fünen mußte der Eisenbahnverkehr zum Teil gänzlich eingestellt werden. Auch der Dampferverkehr leidet unter starken Störungen. Im Kopenhagener Hafen wurde ein Motorschiff-Neubau vom Sturm gegen das Bollwerk getrieben und schwer beschädigt.

**Bedauerlicher Jagdunfall.** Während einer Entenjagd auf dem Belence-See bei Budapest wollte der deutsche Gesandte, Baron von Schön, vom Rahne aus eine Ente schleppen. Der Rahne geriet dabei ins Schwanken, und der Gesandte fiel ins Wasser. Während des Sturzes entfiel ihm seine Jagdflinte. Die volle Schrotladung traf den Treiber in den Oberschenkel und zerriß dem Unglücklichen die Schlagader. Ehe der Schwerverletzte noch in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte, verblutete er. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Baron v. Schön sein Verschulden an dem Unfall trifft.

**Explosion im Steinbruch.** Im Steinbruch Dra-hobica in der Nähe von Eßel in Slowenien explodierte eine Dynamitmine durch Selbstzündung. Große Steinmassen wurden in die Luft geschleudert und begruben sieben Arbeiter. Drei Arbeiter wurden von der Explosion in die Luft geworfen und buchstäblich in Stücke gerissen. Von den Verschütteten sind vier schwer und drei leicht verletzt geborgen worden.

**Der Frauenraub in Mexiko.** Zu dem Raub von 22 jungen Mädchen aus dem Kino von Filotepec erfahren wir, daß die Aufständischen die Männer zwangen, auf der einen Seite der Halle Ausstellung zu nehmen. Darauf plünderten einige der Banditen die Männer vollständig aus und suchten sich darauf aus der Reihe der Frauen zwanzig der schönsten als Beute aus. Mit diesen flohen sie im wilden Galopp in die Berge. Regierungstruppen haben die Verfolgung der Räuber aufgenommen, doch gelang es ihnen bisher nicht, diese einzuholen.

**Nach „berühmten“ Muffern.** In Warschau hat die Polizei ein dreistündiges Feuergefecht mit einem Einbrecher ausgefochten, der sich in der Wohnung einer Witwe, bei der er als Untermieter lebte, verschanzte. Als es der Polizei schließlich gelang, die Tür einzubrechen, löschte der Verbrecher das Licht aus und versuchte zu entkommen. Einer der ihm nachgefolgten Schüsse traf ihn jedoch in den Kopf und tötete ihn. Eine zweite Schießerei fand zwischen einem Polizeibeamten und einer Einbrecherbande statt. Der Polizist war in die Wohnung eines bekannten Verbrechens eingedrungen, wo er mehrere zweifelhafte Personen vorfand. Einer der Anwesenden ergriff sofort das Feuer und verwundete den Beamten. Mit blutüberströmtem Gesicht griff dieser zum Revolver und es gelang ihm, einen der Angreifer durch einen Herzschuß niederzustrecken. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, ergriffen die übrigen die Flucht. Einer von ihnen kletterte auf das Dach und sprang von dort auf die Straße, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog und außerdem die Beine und mehrere Rippen brach. Der dritte stürzte sich, in die Enge gedrungen, auf den Beamten und versuchte, ihn niederzuschlagen. Er erhielt jedoch einen Schuß in die Brust und brach schwerverletzt zusammen.

**Kleine Nachrichten.**

Das von der Danziger Schiffsbauwerkstatt für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Passagier- und Frachtmotorschiff „Magdalena“ ist nach erfolgreicher Probefahrt von der Dapag übernommen worden.

Der österreichische Finanzminister hat aus dem Bundeshaushalt einen Betrag von 300 000 Schilling zum Zwecke einer einmaligen Weihnachtsgeldverteilung an die Kleinrentner dem Bundesministerium für soziale Beroatung zur Verfügung gestellt.

Wie die Blätter berichten, ist die Bevölkerungszahl Polens in den letzten acht Jahren um vier Millionen angewachsen.

Bei einem Unglücksfall in einem Bergwerk in der Nähe von Brioude in Frankreich wurden drei Bergleute getötet, während es zwei anderen gelang, trotz schwerer Bergstiftung sich zu retten.

Wie die Abendblätter aus Barcelona melden, ist an der Küste von Mataro ein starkes Erdbeben veripärt worden. In der Provinz Barcelona herrschte infolgedessen starke Unruhe.

Wie aus Bogota in Columbien gemeldet wird, sind im Verlaufe der letzten Woche zwischen streikenden Plantagenarbeitern und Regierungstruppen im Bezirk von Santa Maria 100 Streikende getötet und 238 verwundet worden.

## Gerichtssaal.

**Goldstrafen für fahrlässige Tötung.** In Neumünster in Schleswig-Holstein hatten sich der Reichsbahnrat Stahlhut sowie die Weichensteller Wolke und Stroedt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Durch die fahrlässige Fahrt der drei Beamten war am 26. April d. J. eine Motorlokomotive auf dem Güterbahnhof Neumünster in einen Güterzug hineingefahren, wobei der Forstmeister Syd getötet und der Angeklagte Reichsbahnrat Stahlhut schwer verletzt wurden. Stahlhut wurde zu 250 Mark Geldstrafe, die beiden Weichensteller zu je 75 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Drei Jahre Zuchthaus für Blutschande.** Unter schwerer Anklage stand vor dem Schöffengericht in Plau ein Gärtnerbesitzer. Er hatte sich wegen Blutschande, begangen an einer vierzehnjährigen Tochter, zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre.

**Die Gemäldezerstörung in Schwerin.** Der frühere Oberwachmeister der Schutzpolizei D. Schwarz in Schwerin hatte, weil seine vermeintlichen Versorgungsansprüche nicht anerkannt wurden, aus Rache aus dem Schweriner Regierungsgebäude durch das Fenster den Regen des Holzeigenen Majors von Rahmer auf die Straße geschleudert und dann telephonisch dem Ministerialdirektor Dr. Schlegel mitgeteilt, daß er weitere derartige Nachakte ausführen werde, falls man seine Ansprüche nicht befriedige. Darauf hatte sich Schwarz in das Staatsmuseum begeben und ein Gemälde im Werte von 30 000 Mark durchschnitten. Das Gemälde hat dadurch eine Wertminderung von rund 10 000 Mark erfahren. Das Schöffengericht Schwerin verurteilte Schwarz zu zehn Monaten Gefängnis.

**Betrügerischer Bankier.** Das Schöffengericht in Frankfurt a. O. verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den früheren Bankleiter Ernst Schröder wegen Untreue und Konkursvergehens zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis. Schröder hatte als Agent der Roggenrentenbank Berlin an etwa 100 Landwirte aus dem Kreise Jülichgau, dem Oberbrunn und aus der Umgegend von Frankfurt Darlehen vermittelt und die bei ihm deponierten Roggenrenten- und Goldpfandbriefe eigenmächtig ohne Auftrag weiterverkauft. Dadurch sind viele Bauern wirtschaftlich ruiniert worden.

## Der Flachsbau in Sachsen.

Reinheitsbestimmung für das Frühjahr 1929.

Die die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mittelt, ist nach den statistischen Ermittlungen die Flachsanbaufläche in Sachsen erfreulicherweise in diesem Jahre gestiegen. Veranlassung hierzu gibt wohl die stabile Lage auf dem Flachsmarkt, die nach den Berichten aus den östlichen Staaten auch in den nächsten Jahren anzuhalten verspricht, ferner aber auch die Erkenntnis, daß das beste aller Kraftfuttermittel, die Reinförner bezw. das Reinnest, am wirtschaftlichsten auf der eigenen Scholle zu erzeugen ist. Bei schwachen Konjunktur auf dem Getreidemarkte in den letzten Jahren haben dagegen die Preise für guten Strohhack die des Getreides erreicht und bieten bei ihrer Festigkeit eine gleichbleibende sichere Einnahme. Hinzu kommt, daß durch die in den verschiedensten Gegenden vorgeführte Flachsaufmachsine der katastrophale Arbeitermangel in der Landwirtschaft annähernd behoben werden konnte, besonders auf größeren Gütern. Die Abteilung Sachsen der Deutschen Flachsbau-Gesellschaft wird auch im kommenden Jahre ihre Raufmaschine zur Verfügung stellen, um möglichst vielen sächsischen Landwirten zu helfen.

Bei der mäßigen Lage der Landwirtschaft müßte die beharrlich günstige Lage auf dem Flachsmarkt der deutschen Landwirt veranlassen, die der deutschen Industrie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe nötigen Rohstoffe in verstärkter Maße anzubauen. Hierzu gehört der Flach an erster Stelle. Je mehr die Industrie ihren Bedarf an Rohprodukten im Inland decken kann, desto mehr entlastet sie die Landwirtschaft von Steuern. Die Abteilung Sachsen der Deutschen Flachsbau-Gesellschaft wird auch für das kommende Jahr wieder erklaffiges Saatgut, nämlich einwandfreie Original-russische Fernauer Reinheit, und auch solche deutscher Züchtung den Landwirten zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stellen.

## Scherz und Ernst.

**U. Eine Musterherberge im Riesengebirge.** In Bräidenberg im Riesengebirge bestand in einem Privat-hause eine sehr viel besuchte Jugendherberge des Riesengebirgsvereins. Nun waren die Räume der Herberge ausgefüllt worden, so daß die Gefahr bestand, daß diese Jugendherberge eingehen würde. Dem Riesengebirgsverein ist es aber gelungen, ein kleines Landhaus, das vier Zimmer, Küche, Küche, Veranda usw. enthält, zu pachten. Dieses Heim, in dem vorläufig 24 Betten aufgestellt werden, soll zu einer Muster-Jugendherberge ausgestaltet werden. Man rechnet damit, daß die Eröffnung des Heims schon im Februar wird erfolgen können. Es handelt sich bei der neuen Jugendherberge um das bisherige Fremdenheim „Anna“ in Bräidenberg.

## Handelsteil.

Berlin, den 15. Dezember 1928.

Am Devisenmarkt waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Am Effektenmarkt zeigte sich allgemein eine Geschäftsunlust, bald herrschte auch eine abnehmende Haltung vor; vorübergehend waren einige Befestigungen zu beobachten. Am Geldmarkt war Tagesgeld gefragt.

Am Produktenmarkt war das Angebot von Brotgetreide nicht besonders hoch. Darum zogen die Preise um 1/4-1 Mark an.

**Devisenmarkt.**

Dollar: 4,191 (Geld), 4,199 (Brief), engl. Pfund: 20,333 20,373, holl. Gulden: 168,31 168,65, ital. Lira: 21,945 21,985, franz. Franken: 16,37 16,41, Belgien (Belga): 58,27 58,43, schweiz. Franken: 80,72 80,88, dän. Krone: 111,88 112,10, schwed. Krone: 112,06 112,28, norm. Krone: 111,74 112,06, tschech. Krone: 12,419 12,439, österr. Schilling: 59,015 59,135, span. Pefeta: 68,11 68,25.

**Warenmarkt.**

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 204-206 (am 14. 12.: 204-206). Roggen Markt. 201-203 (201-203). Braugerste 218-225 (218 bis 225). Futter- und Industrieernte 198-205 (198-205). Hafer Markt. 191-198 (191-198). Mais loco Berlin 222 bis 224 (221-223). Weizenmehl 25,75-28,75 (25,75 bis 28,75). Roggenmehl 25,50-28,50 (25,50-28,50). Weizenmehl 14,25-14,40 (14,25). Roggenmehl 14-14,25 (14 bis 14,25). Kleiemesel 15-15,15 (15-15,15). Raps, Reinsaat — (—). Viktoriaerbsen 41-49 (41-49). Kleine Erbsen — (—). Futtererbsen — (—). Weizenklein 22-24 (22 bis 24). Ackerbohnen 21-23 (21-23). Wicken 27-30,50 (27-29,50). Lupinen blaue 14-14,50 (14-14,50). acide

17-17,50  
Kasseler  
bis 25,20  
bis 13,40  
Stoden 18.

Amtl.  
sächsischen  
Läden des  
abfallende

Wichtig  
im Flachsbau  
Nach me  
Frost bei

— St  
Landesfin  
gegeben, s  
lege über  
jahr 1928  
beitnehme  
geführt w  
händigend  
Finanzam  
sonenstand  
gehörtlich  
Arbeitneh  
Ueberweil  
lieferung  
Auch hier  
ab. Ueber  
bei den J  
Glas  
tag abend  
stein kam  
hätte. D  
Lastwagen  
Straßenre  
glückliche  
das Auto  
Straßenge  
sich der  
Auto kün  
sein, der

Die  
walde der  
tage im  
Esterre  
Bericht  
einheitlich  
auf 1929  
lobigen.  
Bezugs  
veramml  
ies Jahr  
dem des  
sichtspun  
einjährige  
des Fra  
Bezug  
nahme v  
des Mitt  
pödismal  
Schönfeld  
turnstund  
Februar  
jahrsturn  
Fouvent  
Mai 192  
und wö  
fest in  
22. Juni  
turnfest  
4. Aug  
Schnee  
25. Aug  
in Ober  
Spielst  
i. Rode  
Gaulag  
verjam  
turnerfu  
des Bez  
Lebung  
auf eine  
als Lehr  
Beteilig  
lungen,  
aber der  
blassen,  
Hauptbe  
wissen u  
Erledig  
tungswe  
jahrsturn  
bei und  
jahrsturn  
grüß al  
in dem  
verfloß  
sollten  
lern, b  
hren F  
dann br  
der Ver  
sen des  
aberm  
leben  
seit 194  
wäht a  
verlein  
weitham

17-17,50 (17-17,50). Serradella neue 35-37 (35-37).  
 Kapstücken 19,00-20,00 (19,00-20,00). Beintücken 25  
 bis 25,20 (25-25,20). Troadenschmelz 13,10-13,40 (13,10  
 bis 13,40). Sojaöl 21,80-22 (21,80-22). Kartoffel-  
 foden 18,50-19,20 (18,50-19,20).

**Butterpreise.**  
 Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr  
 zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu  
 Lasten des Käufers: 1. Qualität 210, 2. Qualität 195,  
 abfallende Ware 179 Mark je Zentner. — Tendenz: Fest.

## Wetter für morgen:

**Wolkig, vereinzelt auch etwas Schneefall; Temperaturen**  
 im Flachlande teils unter, teils über Nullpunkt, bei klarer  
 Nacht mehrere Frostgrade, Gebirge schwächer bis mäßiger  
 Frost bei vorwiegend schwacher Luftbewegung.

## Sächsisches.

— Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Präsident des  
 Landesfinanzamts Dresden teilt mit: Die bereits bekannt-  
 gegeben, sind in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1929 die Be-  
 lege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalender-  
 jahr 1928 an die Finanzämter abzugeben. Diejenigen Ar-  
 beitnehmer, für die die Lohnsteuer im Markenerfahren ab-  
 geführt worden ist, haben die ihnen vom Arbeitgeber auszu-  
 ständige Steuerkarte für 1928 mit Einlagebogen an das  
 Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie zur Zeit der Per-  
 sonenstandsaufnahme am 10. Oktober ihren Wohnsitz oder  
 gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Soweit es sich dagegen um  
 Arbeitnehmer handelt, für die die Lohnsteuer im allgemeinen  
 Uebereinstimmungsverfahren abgeführt worden ist, liegt die Ab-  
 liefernde der vorgeschriebenen Belege dem Arbeitgeber ob.  
 Auch hier läuft die Einlieferungsfrist am 15. Januar 1929  
 ab. Ueber alles nähere gibt ein Merkblatt Auskunft, das  
 bei den Finanzämtern kostenlos entnommen werden kann.

**Glashütte.** Ein Heidenauer Kraftwagenbesitzer fuhr Frei-  
 tag abend die Mühlgrabenstraße aufwärts. Hinter Weesen-  
 stein kam in gleicher Richtung ein Lastkraftwagen aus Glas-  
 hütte. Der Personenvagen hielt dort und auf die Witte des  
 Lastwagenführers fuhr man es noch ein wenig nach dem  
 Straßenrand, da bei der schmalen Straße und der Glätte ein  
 glückliches Vorbeikommen kaum gelungen wäre. Dabei kam  
 das Auto ins Rutschen und glitt mit dem Vorderteil in den  
 Straßengraben. Der Lastwagen fuhr vorbei und, ohne daß  
 sich der Fahrer desselben um das feinetwegen verunglückte  
 Auto kümmerte, davon. Erst ein Herrenfahrer aus Lauen-  
 stein, der mit seiner Frau im Wagen kam, hielt, und unter

vereinten Kräften gelang es nach großer Mühe, das Auto  
 wieder auf die Straße zu bringen.

**Reichenau.** Die Versammlung des südwestlichen Jagd-  
 bezirks beschloß, die Jagdnutzung dem jetzigen Pächter, Ban-  
 direktor Kühne—Dresden, auch für die nächste Pachtperiode  
 zu überlassen.

**Dresden, 15. Dezember.** Die Nachrichtenstelle der Staats-  
 anzeiger teilt als Ergänzung zu unserer Meldung über den  
 Konflikt zwischen Staatsgerichtshof und Staatsregierung mit,  
 daß die sächsische Staatsregierung ihre Berliner Gesandtschaft  
 beauftragt hat, gegen das Vorgehen der Reichsregierung beim  
 Reichszentralrat den schärfsten Protest einzulegen.

**Dresden.** Der aus seiner langjährigen Tätigkeit  
 im sächsischen Kriminaldienst weit bekannte Krimi-  
 nalrat Bedert feierte am 14. Dezember in völliger  
 Körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburts-  
 tag, an dem er von seinen früheren Vorgesetzten und  
 Kollegen mannigfache Ehrungen empfing. Kriminalrat  
 Bedert war lange Jahre Oberinspektor und Leiter des  
 Vollzugsdienstes der Kriminalabteilung Dresden. Er  
 wurde dann bei der Neuorganisation der sächsischen  
 Kriminalpolizei als Kriminalrat und Leiter der  
 Kriminalpolizei im Landgerichtsbezirk Bautzen nach  
 Bautzen versetzt. Er galt in seiner ganzen langen  
 Dienstlaufbahn als einer der tüchtigsten Kriminal-  
 beamteten, der auf eine stattliche Anzahl großer Erfolge  
 zurückblicken kann.

— Am Sonntag gegen 2 Uhr morgens wurde auf der  
 Staatsstraße Dresden—Königsbrück unweit vom Fuchsberg  
 ein jüngerer im Anfang der zwanziger Jahre stehender Rad-  
 fahrer mit schwerem Schädelbruch besinnungslos im Stra-  
 ßengraben liegend aufgefunden. Auf dem Transport nach  
 Klotzsche starb der Verunglückte. Nach den Erörterungen ist  
 der noch völlig unbekannt Radfahrer offenbar gegen einen  
 Prellstein gestochen, wobei die eine Pedale des Rades abge-  
 brochen und auf diese Weise der Sturz verursacht wurde. Ein  
 Verschulden dritter Personen kann nach den sonstigen Um-  
 ständen nicht in Frage kommen.

**Dresden.** Sonnabend in der 8. Morgenstunde verän-  
 delten Feuerzeichen in Cossebaude den Ausbruch eines Schan-  
 denfeuers in der Oberberggasse. Als der Wirt erwachte,  
 war das Schlafzimmer und das ganze Haus bis unter das  
 Dach von Rauch erfüllt. Der Brandherd befand sich in der  
 Küche, die in hellen Flammen stand. Vermutlich war —  
 durch einen unbemerkt gebliebenen Ofendefekt — das Feuer  
 schon in den späteren Abendstunden entstanden und hatte sich  
 dann langsam ausgebreitet. Unter Benützung einer Rohr-  
 leitung wurde der Brand bald erfolgreich bekämpft und jede  
 weitere Gefahr beseitigt. Außer den Wirtsleuten und dem

Küchenmädchen befand sich auch eine in den oberen Räumen  
 wohnende ältere Lante in größter Lebensgefahr. Der Oster-  
 berg war in der Abendstunde 1909/10 schon einmal der  
 Schauplatz eines beträchtlichen Schadenfeuers. Damals  
 stiegen hölzerne Umbauten in Flammen auf.

**Freiberg.** In zwei Teilen erschienen ist die Ge-  
 schichte des 16. R. E. Infanterie-Regts. Nr. 182. Ver-  
 fasser ist Oberlt. d. R. a. D. Professor Dr. Pache-  
 Zwickau. Teil 1 schildert die Taten des Regiments  
 im Westen, Teil 2 die im Osten und enthält außerdem  
 eine Gesamtverlustliste des Regiments, Ueberdies  
 enthalten beide Teile eine Reihe Gefechtskizzen und  
 Abbildungen.

**Limbach.** Als am Freitag nachmittag ein etwa 6-jähriges  
 Mädchen von dem steil abfallenden Hofgrundstück des  
 Wäckermeisters Spindler nach der Marktstraße zu rodelte,  
 kam ein hiesiges Lieferauto die Marktstraße aufwärts ge-  
 fahren. Das Kind wurde von dem Auto überfahren und  
 schwer verletzt. Dem Kraftwagenführer dürfte an dem be-  
 dauerlichen Unglücksfall keine Schuld zuzuschreiben sein.

**Bad Elster.** In Bad Elster beabsichtigt man nach  
 Weimarer Muster ein Stadion zu bauen. Zur Beschäftigung  
 des Weimarer Stadions wollte dieser Tage eine Baukommis-  
 sion aus Bad Elster in Weimar. Der Kommission gehörten  
 als Ruidirektor Dr. Etienne, Geh. Sanitätsrat Dr. Köhler und  
 Professor Dr. Altrock, Leiter des Instituts für Leibesübungen  
 an der Universität Leipzig.

**Wittweida.** Den Stadtverordneten lag ein Antrag vor,  
 der sich gegen die Wanderlager und Wanderausstellungen in  
 Gastwirtschaftsräumen wendet. Eine Reihe von Städten, dar-  
 unter auch München, hat auf Grund seiner Schank- und Gast-  
 raumverordnung beschloffen, die Genehmigung solcher Wander-  
 ausstellungen grundsätzlich zu verweigern. Das Kollegium  
 wurde ersucht, in gleichem Sinne zu beschließen. Der Antrag  
 wurde dem Rat überwiesen.

**Bischofswerda.** In der Nacht zum 13. Dezember wurde  
 aus einer Stallung in der sogenannten Stadtscheune ein dem  
 Viehhändler Pfeifer gehöriger Bull gestohlen. Vorgefun-  
 dene Spuren ließen erkennen, daß der Abtransport jenes  
 Stieres Großvieh mittels eines Viehtransportautos erfolgt  
 sein mußte. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Erörte-  
 rungen führten am Sonnabend und Sonntag zur Festnahme  
 zweier gewerksmäßiger Großviehdiebe. Es waren dies ein  
 Gelegenheitsarbeiter aus Bischofswerda und der Fleischer  
 und Viehhändler Rade aus Burkau. Letzterer hatte den ge-  
 stohlenen Bullen bereits an einen Gastwirt und Fleischer-  
 meister in Wittichenau veräußert. Man hat mit dieser Fest-  
 nahme Spitzbuben erwischt, die schon seit längerer Zeit  
 gleiche Großviebstähle begangen haben, so in Aushowitz,

# Turnen — Sport — Spiel

## Bezirksversammlung des Turnbezirks Dippoldiswalde.

Die Vorsitzenden der Vereine des Turnbezirks Dippoldis-  
 walde der F.M. sowie dessen Turnauschüsse fanden sich am Sonn-  
 tage im Fremdenhose „Roter Hirsch“ Dippoldiswalde zusammen.  
 Erörterte um in einer Hauptversammlung über das verfloffene Jahr  
 Bericht zu geben und für das neue Vereinsjahr die notwendige  
 einheitliche Grundbesitz zu schaffen; letztere um den Arbeitsplan  
 auf 1929 zu bearbeiten, und sonstige turntechnische Fragen zu er-  
 ledigen. Der Turnauschuss legte von 1/10 bis 1/12 Uhr vor-  
 mittags. Verlesene besaß sich an erster Stelle mit der Wahl des  
 Bezirksfrauenturnwartes und trat dem Beschlusse der Haupt-  
 versammlung der Vorturnerschaft in dieser Frage bei. Auch die-  
 ses Jahr war es nicht leicht, den Arbeitsplan des Bezirkes mit  
 dem des Gauwes in Einklang zu bringen und einer Ueberbürdung  
 der Vorturnerschaft und Vereine vorzubeugen. Von diesem Ge-  
 sichtspunkte aus beschloß daher der Turnauschuss im neuen Ver-  
 einjahre die Bezirksvorturnerstellen für das Männer- und für das  
 Frauenturnen zusammenzulegen, gewinnt doch dadurch der  
 Bezirk über freie Sonntage und erhofft man durch diese Maß-  
 nahme außerdem turntechnisch mehr Erfolg. Der Arbeitsplan  
 des Mittelbezirk-Dresden-Turngaues und der des Bezirkes Dip-  
 poldiswalde erhielt folgende Form: 20. Januar Gauaufstiege in  
 Schönfeld, 27. Januar Gauvorturnerturnen, 10. Februar Bezirks-  
 turnturnen in Rabenau — Vordwärts, 17. Februar Gauaufstiege,  
 24. Februar Gauvorturnerturnen, 17. März Kreisturntag, 7. April Be-  
 zirksturnturnen, 21. April Turnvorturnerturnen fürs Männer- und  
 Frauenturnen in Dresden, 5. Mai Kinderturnen in Dresden, 9.  
 Mai Gauvorturnerturnen, 28. Mai Kreisjugendturnen, 2. Juni Gerat-  
 und volkstümliche Wettkämpfe in Freital, 9. Juni Bezirksturn-  
 fest in Form eines Probeturnens fürs Gauturnfest in Rabenau,  
 22. Juni Sonnenwendfesten, 23.—30. Juni vorausichtlich Gau-  
 turnfest in Dresden, 21.—27. Juli Jugendführerlehrgang im Gau,  
 4. August Spieltag, 11. August Bezirksvorturnerturnen in  
 Schmiedeberg, 10. August Reichsjugendwettkämpfe — Rabenau 1,  
 25. August Vordwärtsturnen, 8. September Bezirkshinderturnen  
 in Obercaasdorf, 22. September Kreisturnturnen, 20. September  
 Spieltag in Dorsbain, 8. Oktober Gauvorturnerturnen und Jahnlaufr,  
 1. November Kinderturnturnen in Rabenau, 9. November kleiner  
 Gauaufstiege, 1. Dezember Gauvorturnerturnen für Frauen und Haupt-  
 versammlung für Vordwärtsturnen, 8. Dezember Wettkämpfe und Vor-  
 turnerturnen in Dresden. Die Leitung der Vorturnervereinigung  
 des Bezirkes übernimmt Bezirksturnwart Köpfer, Rabenau. Die  
 Uebungstage werden auf Sonnabends gelegt und der Uebungsstoff  
 auf einer breiteren Basis aufgebaut, so daß diese Stunden mehr  
 als Vebung für Vorturner anzusprechen sind. Um eine große  
 Beteiligung der Turner und Turnerinnen bei Bezirksveranstal-  
 tungen, die von Bezirksvereinen erdelt sind, zu gewährleisten,  
 über den Geldbeutel der Teilnehmer nicht über die Wägen zu  
 belasten, will der Ausschuss von der sich heute anschließenden  
 Hauptversammlung der Vorsitzenden einen Beschluß herbeigeführt  
 wissen und schlägt einen Höchstbeitrag von 75 Pfg. vor. Die  
 Erledigung einiger turntechnischer Fragen: Kampfrichter, Wert-  
 ungsweise bei Wettkämpfen usw. führt den Schluß der vom Be-  
 zirksturnwart Köpfer in sachlicher Weise geführten Sitzung her-  
 bei und leitet zur Hauptversammlung über. Diese wird vom Be-  
 zirksvorturner Verwaltungsinspektor Porstorf geleitet. Er be-  
 stätigt alle Entscheidungen, insbesondere den Vorsitzenden des neu  
 in den Gau getretenen Turnvereins Sabisdorf aufs herzlichste und  
 gibt in der ihm eigenen, alle mit fortwährenden Art, Bericht vom  
 verfloffenen Turnjahr. Beim Rückblick auf das Jahr 1928  
 gollten wir uns fragen: Haben wir aus der Vergangenheit ge-  
 lernt, haben wir die Gegenwart richtig verstanden, und sind wir  
 ihren Forderungen gerecht geworden? Könnten wir dies bejahen,  
 dann brauche uns um die Zukunft nicht bange sein. Je größer  
 der Verband, desto wichtiger sei es für die Führerschaft. Die Fol-  
 gen des Weltkrieges seien auch jetzt noch sichtbar. Jetzt heiße es  
 abermals nach Johns Vorbild in gleich schwerer Zeit zu handeln  
 „Heben der Volkskraft und Volksgelung“. Der Bezirk um-  
 faßt 1941 Mitglieder und 500 turnende Kinder. Der Bericht er-  
 wähnt als größere Festlichkeit das 50-jährige Bestehen des Turn-  
 vereins Seifersdorf und als Bezirksveranstaltungen den Vereins-  
 wettkampf anlässlich der Reichsjugendwettkämpfe und des Wett-

turnens des Bezirkes am 21. 10. Berichterstatter schloß seinen Be-  
 richt in der frohen Hoffnung des Vorwärtsturnens unserer Turn-  
 fache und mit dem besten Wünschen für jeden Verein seines Be-  
 zirkes. Die vom Bezirksvorturner vorgelegte Jahresrechnung,  
 von Turnbrüdern Becker, Rabenau und Klitzsch, Seifersdorf,  
 vorher geprüft und richtig gefunden, wird genehmigt. — Die Be-  
 zirksturner, 10 Pfg. aufs Mittglied, wird auch auf 1929 beschloffen.  
 — Der Arbeitsplan (oben) findet Annahme. — Bei Vereins-  
 jubilden, Hallenweise usw. soll eine gemeinsame Ehrengabe über-  
 reicht werden. — Zum Besuche des Lehrganges an der Turnschule  
 der F.M. Berlin wird Lobse, Seifersdorf, für das Frauenturnen,  
 Klein, Schmiedeberg, für das Männerturnen vorgeschlagen und  
 ihnen aus der Bezirkskasse ein Beitrag zugesichert. Der Antrag  
 des Turnauschusses, Festlegung des Festbeitrages bei Bezirks-  
 veranstaltungen, findet Annahme. Es wird beschloffen: Für den  
 Haupttag 75 Pfg. für Mitglieder, 50 Pfg. für Jugend; Spielteute  
 sind frei. Dadurch findet die Tagesordnung Erledigung und der  
 Dank der Vorsitzenden an Bezirksvorturner Porstorf für seine  
 unermüdete, gewissenhafte Führung des Bezirkes bringt den  
 Schluß der Hauptversammlung.

## 1. FC. Nürnberg schlägt DEC. 4:3

Die Nürnberger siegen verdient. — Raib der beste Mann auf dem Feld.

Die gestern ausgetragenen Gesellschaftsspiele brachten in der  
 Hauptsache die führenden Dresdener Mannschaften an den Start.  
 Zu den einzelnen Spielen folgendes:

1. FC. Nürnberg gegen DEC. 4:3 (2:2).  
 Ein endloser Menschenstrom ergoß sich in der zweiten Nach-  
 mittagsstunde nach dem Sportplatz im Ostgebäude, wo sich Of-  
 ficialen erfolgreichste Mannschaft der letzten Jahre, die des Sport-  
 klubs, dem mehrfachen deutschen Meister, dem 1. FC. Nürnberg,  
 stellte. Gegen 10 000 bis 11 000 Zuschauer umfüllten den Platz.

Das Spiel brachte vor allem in der ersten Halbzeit glänzende  
 Leistungen der Nürnberger. Erst gegen Ende der ersten 45 Mi-  
 nuten fand sich der DEC. mehr und mehr. Bereits in der dritten  
 Minute fiel der erste Treffer für die Nürnberger, indem Hornauer  
 einen von Wieder geschossenen und von Richter zu schwach abge-  
 wehrt Ball in das Netz jagte. Nur zwei Minuten später erfolgte  
 Aufschuß durch prächtigen Schuß des Angreifers. In der 12.  
 Minute schoß der freistehende Schmitt den Ball hoch über die  
 Latze. In der 20. Minute wurde eine Kombination Schmitt-Rein-  
 mann-Hornauer durch letzterem erfolgreich abgeschlossen. Der Klub  
 hatte etwas mehr vom Spiele, jedoch kam DEC. in der 32. Mi-  
 nute nochmals zum Ausgleich, da Jählich einen von Hafmann ge-  
 schickten Ball unbehindert einschloß.

Nach der Pause waren Schmitt und Reinmann für den 1.  
 FC. erfolgreich. Drei Minuten vor Schluß schoß der freistehende  
 Bedlich unter großem Jubel der Zuschauer das dritte Tor für den  
 DEC. Noch einige Angriffe und der Schlußpfiff trennte beide  
 Parteien nach einem schönen Kampfe.

Brandenburg schlägt Fußballing 5:2 (4:1).  
 Vor über 1000 Zuschauern wartete die Mannschaft von Brand-  
 enburg auf dem schneebedeckten Boden mit einer äußerst guten  
 Gefamtleistung auf und siegte durch die besseren Leistungen der  
 Stürmer recht hoch.

Guts Muths gegen Meissen 08 3:2 (2:0).  
 Die ohne Reichmann spielende Mannschaft von Guts Muths  
 entschied das Spiel in Meissen knapp für sich. Die Meißner wa-  
 ren ihrem Gegner vollständig ebendbürtig, und das Ergebnis ent-  
 spricht auch dem Spielverlauf.

## Handball im Gau Ostschachsen

Dresdenia unterliegt DEC.  
 Trotz des starken Schneefalles wurden fast alle angelegten  
 Spiele durchgeführt, nur das Treffen 1893 gegen Strebien fiel  
 aus. In dem einzigen Punktspiele des Tages mußte sich der Gau-  
 ost Dresdenia überraschend mit 2:3 dem Sportklub beugen.  
 Freital hatte große Mühe, gegen die Polizei einen 1:0-Erfolg  
 herauszuholen, Brandenburg triumpfierte über Spielvereinigung  
 knapp 5:4. Zu den Spielen folgendes:

## Spiele in der Gaugruppe Elbtal D. L.

Achbare Ergebnisse im Handball. — Katastrophale Nieder-  
 lagen im Fußball.

Die Weihnachtsoberfreude bedingt ein Konzentrieren auf das  
 nahende Fest. Aus diesem Grunde fanden auch gestern nur we-  
 nige Pflicht- und Freundschaftstreffen im Hand- und Fußball statt.

## Handball.

Turnabteilung Polizei 1 — R. u. A. 1 u. 2 2:0 (1:0).  
 Der hohe Schnee zwang die Spieler zur sofortigen Ballab-  
 gabe, so daß ein recht abwechslungsreiches Spiel zustande kam.  
 Die Polizisten befanden sich bedeutend besser mit dem Boden ab  
 und erzielten bereits in der 1. Halbzeit durch gutes Zuspielen den  
 ersten Erfolg. In der zweiten Halbzeit machte sich eine kleine  
 Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, aber nur ein Tor war des  
 Ausbeute. R. u. A. hätte bestimmt auch einen Treffer verdient.

Freisch auf Meissen 1 — Lgnde. Pirna 2 8:2 (3:0).  
 Meissen war, was Schnelligkeit und Spieltechnik anbelangt,  
 jederzeit überlegen. Die Pirnaer mußten sich auf wenige Durch-  
 brüche beschränken, die ihnen zwei Treffer einbrachten.

Weitere Ergebnisse: Copth 1 — F.V. Dresden 1 2:2 (2:1).  
 Priestewitz 1 — Germania Hainsberg 1 1:1 (1:1).

## Fußball.

Kampflos die Punkte  
 erhielten die Dippoldiswalder von dem Altmeister Radebeul. Mit  
 6 Pluspunkten — keine Minuspunkte — beaupten die F.V. er  
 weiter die 3. Stelle in der Meisterstaffel. — F.V. 2 unterlag der  
 spielstärkeren Klingenberg Mannschaft mit 0:4.

Weißer Hirsch 1 — Guts Muths 1 0:11 (0:3).  
 Beide Mannschaften spielten mit Erfah, der sich bei Guts  
 Muths besser bewährte. Bis zur Halbzeit entwickelte sich ein  
 gleichwertiges Spiel, trotzdem konnte Guts Muths drei Tore vor-  
 legen. Weißer Hirsch hatte gleichfalls Vorgelegenheiten, doch  
 fehlte die entsprechende Verwertung. Nach Halbzeit unterlag  
 Weißer Hirsch dem Stärkeren, der in gleichen Abständen die res-  
 tliche Torzahl erreichte.

Jfchachwitz 1 — Wacker 1928 16:0 (5:0).  
 Jfchachwitz spielte von Anfang bis Ende vollkommen über-  
 legen, so daß der Sieg in dieser Höhe vollkommen verdient war.  
 Der hohe Schnee beeinträchtigte das Spiel stark. Jfchachwitz  
 spielte in vollkommen neuer Aufstellung und wird mit dieser in  
 den kommenden Spielen einen besseren Gegner abgeben als bisher.

Polizei Sportverein Meissen 1 — Brodowitz 1 5:2 (2:1).  
 Die lokalisierte bedeutend bessere Mannschaft des Polizeiport-  
 vereins gewann dieses Spiel stets sicher. Meissen zeigte wie im  
 Stadtspiel gegen Dresden eine tadellose Befehung aller Posten,  
 bei Brodowitz ragte der gleichfalls am vergangenen Sonntag tätig  
 gewesene Läufer Schumann hervor.

## Sport-Spiegel.

Die deutschen Skilaufr-Hochschulmeisterkassen  
 werden am 26. und 27. Januar in Oberwiesenthal  
 ausgetragen. Ausgesprochen sind ein Langlauf  
 über 18 km für Studenten, ein Abfahrtslauf über 2,5  
 km für Studenten, über 1,5 km für Studen-  
 tinnen und ein Sprunglauf für Studenten.

22 100 000 Mark für deutsche Jugendherbergen wur-  
 den aus Hamburger Kaufmannskreisen dem Gau Nord- und  
 des Verbandes für deutsche Jugendherbergen zur Verfügung  
 gestellt. Es sollen drei Herbergen im österreichischen Grenz-  
 land, in Mitteldeutschland und im Nordmark-Grenzgebiet  
 davon errichtet werden.

22 Das Hamburger Gassenportsfest, dessen Durchführung  
 durch den Startverbot der Deutschen Turnerschaft beeinträch-  
 tigt schien, wird höchstwahrscheinlich doch mit der geplanten  
 Befehung abgehalten werden können, da mit Ausnahme des  
 Berliner Blüchmann die beiden anderen Turner Hammes  
 und Nobel starten wollen.

22 Der Fußball-Bundesstag 1929 soll, neuesten Weidun-  
 gen zufolge, nicht in Dresden, sondern in Breslau vor  
 gehen. Dresden soll erst 1930 Tagungsort werden.

Bezirk Kamenz, in der Nacht zum 13. November von einem Viehhändler weg eine mindestens 10 Zentner schwere Kalbe, in der darauffolgenden Nacht von einer Weibe in Flur Niederriedersdorf bei Neusalza-Spremberg ebenfalls eine wertvolle Zuchtkalbe usw. Ein halbes Duzend solcher Viehdiebstähle konnte bereits ihre Aufklärung finden.

**Chemnitz.** Ein 25 Jahre alter Telegraphenarbeiter, der in einem Kesselschacht in der Emilienstraße arbeitete, wo ein brennender Holzschlofen aufgestellt war, wurde von Kohlen- gasen betäubt und konnte nur unter schwierigen Umständen von der Feuerwehr in bemuthtem Zustande gerettet werden.

**Chemnitz.** Die Mitteilung, daß eine Anzahl Reichsbacher Textilindustrieller und ein dortiger Mediziner auf einen Schwindler, der sich als Graf ausgegeben habe, hereingefallen seien, berührt, wie uns jetzt mitgeteilt wird, auf der Wichtigkeit und der Erfindung eines in Oberöderwitz bei Jittau geborenen gewissen Walter Hermann Steudner. Dieser Aufschneider hat von den angehenden Personen weder Geld bekommen, noch ist er mit diesen irgendwie in Berührung gekommen oder gar von ihnen eingeladen worden.

**Jahnsdorf.** Auf dem sogenannten Waldberg geriet das mit zwei Pferden bespannte Geschirr des Kohlenhändlers Gustav Dieß aus Wdorf l. Erzgeb. infolge der Glätte ins Rutschen. Der Wagen stürzte um und begrub Dieß, der das Geschirr selbst führte, unter sich. Er war sofort tot.

**Leipzig.** In der Nacht zum 14. Dezember wurden in einer Gärtnerei in Holzhausen mittels Einbruch eine große Anzahl wertvoller Orchideen im Gesamtwerte von über 1000 Mark gestohlen.

**Halbesim.** Das dem Strumpfwarenfabrikanten Weiß gehörige Bauerngut wurde durch eine Feuerbrunst zum größten Teil eingeeäschert. Nur ein kleines Seitengebäude konnte gerettet werden, so daß der Schaden beträchtlich ist. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht festzustellen.

#### Die Konkurrenz im Monat November.

Im Monat November sind in Sachsen 120 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 70 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 77 Anträgen ist stattgegeben worden, während 52 mangels Masse abgelehnt sind.

#### Letzte Nachrichten.

**Was man sich in Warschau ereignet.** — Ein Vorstoß gegen die Rheinlandräumung.

— **Warschau, 17. Dezbr.** Die Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten hat die seinerzeit von einer Gruppe polnischer Parteien beantragte Entschliebung, nach der die Warschauer Regierung im Hinblick auf die Frage der Rheinlandräumung besondere Schritte zur Wahrung der Sicherheit unternehmen soll, angenommen.

**Volksparteiliche Anträge zur Verfassungsänderung.**

— **Berlin, 17. Dez.** Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag auf Abänderung der Verfassung eingebracht. Danach soll zur Annahme eines Mißtrauensantrags gegen das Kabinett, den Kanzler oder die Minister eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags erforderlich sein. Einfache Mehrheit soll nur dann genügen, wenn der Mißtrauensantrag im Zusammenhang mit der dritten Ver-

änderung des Haushalts eingebracht worden ist. Weiter erstrebt die Volkspartei eine Einschränkung des Budgetrechtes. Der Reichstag soll den Etat nur mit Zustimmung der Reichsregierung erhöhen und Ueberschüsse von mehr als 10 v. H. gegenüber dem Vorkriegsstand zur Verminderung des Anleihebedarfs oder zur Schuldentilgung verwenden dürfen.

**Erhöhter Zuckergoll ab 18. Dezember.**

— **Berlin, 17. Dez.** Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, tritt der erhöhte Zuckergoll am 18. Dezember in Kraft.

**Erköpfungszustand des englischen Königs.**

— **London, 16. Dez.** Der Erköpfungszustand des englischen Königs hält an. Die Ärzte wollen den Kranken jetzt mit Strahlen behandeln.

**Sebering gibt am Freitag seinen Schiedspruch bekannt.**

— **Berlin, 17. Dezbr.** Wie der Vertreter einer Nachrichtenagentur erfährt, hat Reichsinnenminister Sebering Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in der Eisenindustrie auf den 21. Dezember nachmittags vier Uhr nach Dortmund eingeladen, wo er ihnen seinen Schiedspruch mitteilen wird. Eine freie Vereinbarung kommt nach Lage der Dinge nicht mehr in Frage.

**Der Kelloggvertrag gefährdet.**

— **New York, 17. Dez.** Die Annahme des Kelloggvertrages durch den amerikanischen Senat ist infolge der Vorbehalte der Opposition in Frage gestellt. Präsident Coolidge hat die Führer der Senatsparteien zu einer Aussprache empfangen, doch ist ihm bisher nicht gelungen, die Schwierigkeiten, die sich der Verabschiedung des Vertrages entgegenstellen, aus dem Wege zu räumen. Man befürchtet, daß der Vertrag kaum noch während der Amtszeit Coolidges verabschiedet werden kann.

**Die Indianer graben das Kriegsschiff aus!**

— **La Paz, 17. Dezbr.** 50 000 Quincha- und Amara-Indianer haben sich freiwillig zum Dienst an der Grenze angeboten. Diese Haltung wird von der bolivianischen Presse hoch anerkannt, die die Meinung vertritt, die Indianer würden im Falle eines Krieges einen mächtvollen, vielleicht entscheidenden Faktor bilden.

**Neue Kämpfe in Südamerika.**

— **New York, 17. Dez.** Nach einer Mitteilung aus Bolivien soll es an der Grenze zu neuen Verwicklungen gekommen sein. Das Militär von Paraguay bedrohe die bolivianischen Forts im Gran Chaco. Es sei bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die bolivianischen Streitkräfte hätten eine Gegenoffensive eingeleitet und das Fort Boqueron besetzt.

**Der drohende Krieg zwischen Bolivien und Paraguay.** — Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundesrates?

— **Lugano, 17. 12.** Anlässlich des Telegrammes des bolivianischen Außenministers an Briand, worin von dem Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien Mitteilung gemacht wird, sieht man die Lage als außerordentlich ernst an. Briand hat als Vizepräsident in der letzten Geheim Sitzung vom Völkerbundrat den Auftrag erhalten, falls erforderlich und im Falle neuer offener Feind-

seligkeiten zwischen den beiden südamerikanischen Staaten sofort eine außerordentliche Tagung des Völkerbundesrates einzuberufen. In maßgebenden Völkerbundskreisen neigt man zu der Ansicht, daß die Einberufung des Völkerbundesrates in nächster Zeit unvermeidlich werden wird. Man nimmt an, daß Briand sich auf Grund des Telegrammes sofort mit den anderen Ratsmitgliedern in Verbindung setzen wird, um die Einberufung einer außerordentlichen Tagung zu besprechen. Verhandlungen sind gegenwärtig im Gange. Briand wird Lugano in den Vormittagsstunden des Montags verlassen.

**Mobilisierungsbefehl in Paraguay.**

— **London, 16. 12.** Die Regierung Paraguays hat am heutigen Sonntag einen Erlass veröffentlicht, durch den die Mobilisierung von 10 Jahrgängen, die die Altersklassen von 18 bis 28 Jahren umfassen, angeordnet wird. In Asuncion herrscht auf Grund des Mobilisierungsbefehls größte Erregung. Die Entscheidung der Regierung wird von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt und durch Freiwilligenstellungen unterstützt.

**Das Urteil im Halsmann-Prozess. — 10 Jahre Kerker.**

— **Innsbruck, 16. 12.** Im Halsmann-Prozess wurde am Sonntag der Wahrspruch der Geschworenen verhandelt, die die Schuldfrage mit 9 gegen 3 Stimmen bejahten. Im Gerichtssaal entstand bei der Verkündung des Wahrspruches große Unruhe. Als Halsmann in den Saal geführt wurde, rief er den Geschworenen zu: „Das ist ein Justizmord!“ Wegen der allgemeinen Erregung drohte der Präsident mit der Räumung des Saales und der Verhaftung der Ruhestörer und sah sich später auch gezwungen, den Gerichtssaal räumen zu lassen. Halsmann erklärte, daß er diese Schmach nicht mehr länger mitmache und ließ sich abführen. Dem Antrag des Verteidigers, den Wahrspruch angesichts des offensichtlichen Irrtums, den er enthalte, nochmals zu überprüfen, wurde nicht stattgegeben. Das Gericht verurteilte darauf folgendes Urteil: Halsmann wird unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes im Hinblick auf das jugendliche Alter und auf seine Unbescholtenheit zu 10 Jahren Kerker verurteilt. Wegen des Urteils hat der Verteidiger Halsmanns die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obersten Gerichtshof in Wien eingelegt.

#### Kirchliche Nachrichten.

— **Dippoldiswalde, 18. Dezember 1928.**  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in Reinholdshain bei GutsMuths. Zimmermann: O.K.R. Michael.  
Schönfeld. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Hermann Fischer (Gemeinschaftspflege Helfert).

#### Chronik.

— **Dippoldiswalde, 16. Dezember.** Heute vor 50 Jahren lehnte der Bezirksauschuss das Gesuch eines Gastwirts um monatlich zwei (statt bisher einer) Tanzmusiken ab und zog die einem anderen Gastwirt bereits erteilte Genehmigung wieder zurück. (Seitdem sind — wie gesagt — nur 50 Jahre vergangen!)

### Christbaumkonfekt

Selbmann, Bahnhofstraße 213, Markt 76

## Ein feines reizendes Geschenk

in eine gute Flasche Parfüm

oder ein Karton bessere Toilettenseife

Empfehle nur erstklassige Erzeugnisse in allen Preislagen

**Echt Lavendel und Kölnisch Wasser**  
prima Kopf- und Zahnbürsten  
Kamm- und Manikürkästen

## Hörle

Friseur- und Parfümeriegeschäft

Dippoldiswalde, Markt 83

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Wir suchen für Ostern 1929  
Schlosser- und  
Dreherlehrlinge  
Arbeitsverträge Blanko & Roll  
Dippoldiswalde

Besuchen Sie

bitte zum Weihnachts-  
Einkauf das Web- und  
Wollwarengeschäft von

**Hedwig Flemming**

(vorm. Gottschalk)  
Obertorplatz

**Schneeschuhwachs**

Adler-Drogerie, Markt 10

**Für den Herrn**  
ein Rasiermesser von  
2.50 bis 8.— M., Rasier-  
garnituren mit Messer  
oder Apparat bis 9.—  
M. im Fachgeschäft von  
**Wendelin Hocke**

**Auslegematrassen und  
Chaiselongues**  
Osar Kabeftod, Altenberger Str.

**Gaskocher**

Spirituskocher  
Küchenwunder  
Bratpfannen  
Schnellbräter  
Fliehkessel  
Karioffeldämpfer

empfehlen als Weihnachtsgeschenke  
**Hermann Burkhardt**

herrengasse

## Sprechapparate

Schallplatten, die neuesten Schlager!  
Fahräder zu herabgesetzten Preisen  
Wringmaschinen, Photo-Apparate  
und sämtliche Bedarfsartikel, Taschen-  
lampen, Batterien, Glas- u. Porzellan-  
waren, Zigarren, Zigaretten, Tabak,  
**Osramlampen**  
empfehlen billigst

**Benno  
Mittag**

Markt 81

Doram-  
verkaufsstelle

Nur noch  
Schuhgasse 109

Schnell und sauber  
reinigt — färbt  
plümiert

Nur noch  
Schuhgasse 109

Dippoldiswalder Dampfärerei und chem. Waschanstalt

**Max Grünwald, Färbermeister**

Annahme Höckendorf: Herr Kaufmann Kohl

Schenkt eine Uhr, denn das beglückt, wenn unterm Weihnachtsbaum Sie sieht  
Wir empfehlen Uhren aller Art, modernen  
Schmuck, Silber- und Kupfer-Geschenke,  
Optische Artikel, Sprechapparate, Platten  
und Stifte in großer Auswahl und preiswert  
**Ernst Fabians Erben, Schmiedeberg**

Frisches  
**Hammelfleisch und Reh**  
empfehlen H. Heinrich, Fleischer



**Trauerkleiden**

druckt schnell Carl Jehne

Brief- und Zigarrentaschen  
(in großer Auswahl)  
Osar Kabeftod, Spezialgeschäft

**Trauringe**

von 15 Mark an  
kaufen Sie bei

**Ernst Fabians Erben**

Schmiedeberg

**Scherverseifen**  
Adler-Drogerie, Markt 10

Nach mehrjähriger Ausbildung an verschiedenen  
Krankenhäusern (Hamburg, Dresden, Berlin) habe  
ich mich in Kipsdorf als **praktischer Arzt, Wundarzt  
und Geburtshelfer** niedergelassen.

**Dr. med. Rudolf Germar**

Wohnung: „Emmenklause“, Fernruf: 278.  
Sprechzeit: 10—12 Uhr.

## Kirchgemeinde Reinhardtsgrμμα

Dienstag, 18. Dezember, abends 7/8 Uhr  
**Posaunenmissions-Abend**  
unter dem Leitgedanken: Wie die Jahrhunderte das Christkind  
befangen.  
Ausführende: Posaunenchor Dippoldiswalde.

## Gute Leder- u. Filzschuhwaren

warme und trockene Füße im

**Jung-Deutschland-Stiefel**

empfehlen für die Wintermonate sehr preiswert  
**Karl Giebe, Schuhmachermeister, Kipsdorf**  
Telephon 197

**Alfred Weber**

geprüfter Elektromeister

**Elektrohaus Dippoldiswalde.** Fernsprecher Nr. 65

gegenüber der Post

empfehlen als passende Geschenke

**elektrische Bedarfsgegenstände**

für Haus- und Landwirtschaft  
Spezialität: Elektr. Christbaumbeleuchtungen  
Elektrische Spielwaren



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

94. Jahrgang

Montag, am 17. Dezember 1928

Nr. 293

## Chronik des Tages

In der Schlußsitzung des Völkerbundsrates in Lugano kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jaleski.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft Ende der Woche, von Lugano kommend, wieder in Berlin ein; der Minister bleibt noch einige Tage zur Erholung in der Schweiz.

In Berlin-Weißensee wurde eine Falschmünzerverwerkstatt ausgehoben.

In Datteln im Ruhrrevier haben Banditen den Leiter der Kreisbank Reddinghausen überfallen, an einen Baum gebunden und dann aus der Bank 5000 Mark geraubt.

Norwegen hat das Gedächtnis des Polarforschers Roald Amundsen mit einem zwei Minuten währenden Stillschweigen gesehrt.

Der deutsche Gesandte in Budapest, Baron v. Schön, hat auf der Entenjagd, als er selbst vom Kahn ins Wasser fiel, einen Treiber erschossen.

## Bilanz der Lugano-Tagung.

Lugano, 16. Dezember.

Der Tessin an der italienischen Grenze gehört zu den von der Natur reich bedachten und verschwenderisch ausgestatteten Erdwinkeln. Im Stadtpark Luganos steht zwar, überschattet von Baumgruppen mit einem teilweise ehrwürdigen Alter, die Desolazione von Bela, doch ist in Lugano wirklich nichts zu entdecken, was an die Trostlosigkeit der Welt erinnert. Dem Fremden bietet sich immer wieder ein fesselndes Bild dar. Ein Haus ist schöner als das andere, die Brunnen mit den sprudelnden Quellen verraten die Hand des Künstlers, und die Zahl der Villen, Paläste und Hotels, die auf Geschmack und Vermögen schließen lassen, sind zahlreich. Dazu bringt der stufenförmige Aufbau der Stadt fesselnde Abwechslungen. Vom See aus klettern die Villen förmlich den Berg hinan, dem Bahnhof zu, der 60 Meter über der Stadt liegt und einen guten Ueberblick über die Stadt mit der Kathedrale San Lorenzo gewährt.

Aber schließlich sind die Minister nicht wegen der Schönheit des Landes nach Lugano gewandert. Von der offiziellen Ratstagung braucht nicht weiter gesprochen zu werden. In dem alten polnisch-litauischen Konflikt hat man eine neue Formel gefunden, von der aber noch nicht feststeht, ob sie rascher zum Ziele führen wird als die bisherige Mes-

suro. Die Friedigung der übrigen Punkte der Tagesordnung ging rasch und reibungslos vonstatten, und was noch nicht spruchreif war, so z. B. der englische Antrag auf Herabsetzung der Zahl der jährlichen Ratssitzungen von vier auf drei, wurde abermals vertagt.

Die geringfügige Inanspruchnahme der Minister durch offizielle Ratsgeschäfte hat die persönlichen Besprechungen der Delegationsführer begünstigt. Stresemann, Briand und Chamberlain haben ausführlich miteinander debattiert; zweimal fanden sich die Minister auch zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen. Da der deutsche Außenminister nach der Schlußsitzung des Rates noch einige Tage zur Erholung in Lugano verbleibt und Briand es gleichfalls nicht allzu eilig mit der Abreise hatte, hatten die Minister auch nach der Ratstagung noch Gelegenheit, Rücksprache zu nehmen. Materielle Fragen standen dabei nicht mehr zur Debatte.

Ein Werturteil über das Ergebnis der Lugano-Konferenz kann im Augenblick nur bedingt gefällt werden. Daß von Lugano keine Beschlüsse zu erwarten waren, wußte man bereits, ehe die Minister die Reise nach Lugano angetreten hatten. Wenn man trotzdem, um gemeinsame Besprechungen zu ermöglichen, mit Sad und Paß von Genf nach Lugano überfieberste, so deshalb, weil Klarheit darüber geschaffen werden mußte, welche Möglichkeiten für die Ueberwindung der in den letzten Monaten erneut deutlich gewordenen Gegensätze bestehen. Bieweit das gelungen ist, entzieht sich unserer Kenntnis, weil die Besprechungen zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain vertraulicher Natur waren. Endgültige Klarheit über die Verhandlungen in Lugano wird deshalb erst dann zu gewinnen sein, wenn Dr. Stresemann dem Kabinett Bericht erstattet und der Reichstag oder der auswärtige Ausschuß Stellung nehmen.

Eins allerdings ist bereits heute ersichtlich: der weitere Verlauf der Verhandlungen über die Räumungsforderung und die Reparationsfrage wird sich schleppend gestalten. In Lugano ist man sich bestenfalls nur darüber einig geworden, sich nicht zu veruneinigen. Durchführbar ist diese Absicht aber nur dann, wenn man in London und Paris den berechtigten deutschen Ansprüchen endlich mehr Rechnung trägt und wenn man insbesondere darauf verzichtet mit der Besetzung Kontrollkommissionen zu erpressen, die nach 1935 im Rheinlande herumzweifeln können. Für neue Opfer hat in Deutsch-

land niemand ein Verständnis! Daß Stresemann in Lugano der von Chamberlain im Unterhause vertretenen unhaltbaren These mit aller Deutlichkeit die deutsche von dem Recht auf Räumung entgegengestellt hat und daß dabei die Meinungen hart aufeinandergeplagt sein werden, kann als sicher gelten.

Die Reparationsfrage stand in Lugano ausführlich nicht zur Erörterung. Ueber diesen Gegenstand verhandeln einstweilen die Finanzminister und die Botschafter. Wie es scheint, wird der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses nun auch vielleicht noch nicht einmal im Januar stattfinden können. Zum Schluß der Konferenz in Lugano hatte Chamberlain noch eine Aussprache mit dem Italiener Scialoja, nach der eine Mitteilung veröffentlicht wurde, in der davon die Rede ist, „beide Länder befänden sich hinsichtlich des Verfahrens bei der Ausführung der Genfer Beschlüsse in Uebereinstimmung“. Wenn diese Uebereinstimmung sich auch auf die Materie erstreckt, dann würde das die Errichtung einer englisch-französisch-italienischen Einheitsfront bedeuten, die sicher einen gewaltigen Rückschritt darstellen würde!

Die Konferenz in Lugano bedarf hinsichtlich ihres Ergebnisses noch einiger Erläuterungen. Historische Bedeutung wird der Name Lugano durch die jetzt abgeschlossenen Konferenzen nicht erlangen, es sei denn, daß Lugano zu einem Markstein in der Geschichte der französisch-italienischen Ausgleichsverhandlungen wird. Mussolinis außenpolitischer Spezialist Grandi, der jetzt in Angora weilt, war während der Konferenz das „Rätsel von Lugano“; und warum er nach Lugano gegangen ist und was er von Lugano mit nach Rom gebracht hat, ist noch heute ein Rätsel.

## Stürmischer Schluß in Lugano.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Stresemann und Jaleski. — Abrechnung mit Polens Minderheitenpolitik. — Die Minderheitenfrage kommt auf die Tagesordnung.

In der Schlußsitzung des Völkerbundsrates in Lugano kam es zu einem ungewöhnlich ernsten Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jaleski. Herr Jaleski hielt anlässlich der Behandlung der Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die polnische Politik den Minderheitenschulen gegenüber eine Rede, die nach

möchte, Käufer sie vor andern mit mahlen fördern soll undt will, mehr

Stieffschwiegerson Joh. Gottlieb Leberecht Köhler aus der Steinbrückmühle, um 1500 Tr.; 1806, den 18. Juni, Johann Gottlob Schumann zu

Form und Inhalt von Beleidigungen und unbegründeten Anwürfen frohste. Jaleski beschuldigte den Deutschen Volksbund des Hochverrats und der Gefährdung des polnischen Staates. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte den Ausführungen des Polen mit wachsender Erregung zugehört.

#### Wiederholt schlug der deutsche Außenminister mit der Faust auf den Tisch!

Raum hatte Jaleski sein Sprüchlein hergesagt, als auch schon Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort nahm und in schärfster Weise mit dem polnischen Außenminister Jaleski abrechnete.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann führte aus, während sich seine Stimme leidenschaftlich steigerte, er habe mit größtem Erstaunen der Rede des polnischen Außenministers gefolgt, aus der die Stimme des Hasses gesprochen habe. Der polnische Außenminister habe zum Kampf gegen die kassischen Minderheiten in Oberschlesien aufgerufen.

Es könne sein, daß die einzelnen Fragen nicht von so großer Bedeutung seien, wie Handelsvertragsverhandlungen. Er müsse aber Jaleski fragen, was die Minderheitenfrage mit der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens zu tun habe. Es handele sich hier um die heiligsten Güter der Menschheit, um Schule, Sprache und Religion, deren Schutz der Völkerbund feierlich garantiert habe und für die er die Verantwortung vor der ganzen Welt trage.

Dr. Stresemann fuhr fort:

Es ist unerhört von Ihnen! Wie kommen Sie dazu, zu sagen, daß wir hier unnütze Zeit verlieren, wenn es sich hier um die Grundfragen handelt? Sie kennen die Minderheiten-Kommission, Sie wissen, daß darin den deutschen Minderheiten das Recht der Organisation und das Mittel des Appells an den Völkerbundrat gewährleistet und bestätigt ist. Wenn Sie von der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens sprechen, soll ich Ihnen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands antworten, die auch in der letzten Zeit eine aufsteigende Entwicklung genommen hat? Soll ich Ihnen antworten, daß heute noch an den leitenden Stellen in Oberschlesien deutsche Männer und deutsche Intelligenz stehen?

Wohin wären Sie gekommen, wenn diese deutschen Kräfte nicht vorhanden wären?

Was hat Sie veranlaßt, alte Wunden wieder aufzureißen? Wollen Sie mir erklären, wie herrlich weit Sie es mit der Entwicklung Oberschlesiens unter polnischer Herrschaft gebracht haben? Seit wann ist es verboten, Organisationen zu schaffen und Fragen vor den Völkerbundrat zu bringen? Sie wagen es, den Minderheiten nicht zu geflotten, von den im Völkerbund verbrieften Rechten Gebrauch zu machen und sich an den Völkerbundrat zu wenden? Sie haben vom Hochverrat gesprochen; Liebe zur alten Heimat und Hochverrat sind oft miteinander eng verbunden

Sie erklären, daß der Deutsche Volksbund eine Gefährdung des polnischen Staates sei. Sie erklären hier, daß der Deutsche Volksbund eine Agitation sei, die auf die Dauer nicht geduldet werden könne, da sie den Bestand des polnischen Staates erschüttere und eine Gefährdung des Friedens bedeute. Das soll also eine Gefahr für den Staat sein, wenn eine Organisation von den ihr im Völkerbund gewährten Rechten Gebrauch macht und um die Erziehung ihrer Kinder kämpft?!

Ich kann in keiner Weise zugeben, daß dieser Standpunkt der Auffassung der Minderheitenrechte im Völkerbund Platz greift. Wenn der Völkerbundrat sich auf diesen Standpunkt über den Schutz der Religion und der Sprache stellt, so ist die Säule erschüttert, auf der der Völkerbund steht.

Ein großer Teil der Menschheit glaubt heute nur noch an den Völkerbund, weil er in ihm den Hüter und Wächter der Rechte der Minderheiten sieht.

Wenn tatsächlich diese Auffassung im Völkerbund nicht mehr herrschen sollte, so werden sich große Staaten überlegen müssen, ob noch weiterhin ihre Mitwirkung überhaupt möglich erscheint. Der Völkerbund ist darauf aufgebaut, daß er Rechte für diejenigen gibt, die in einem anderen Staate für die Grundlage ihrer Nation, die Religion, Glauben und Sprache kämpfen dürfen.

Mit großer Erregung erklärte Stresemann zum Schluß: Die vom Außenminister Jaleski aufgeworfene Frage scheint mir von sehr weittragender entscheidender Bedeutung zu sein, daß ich hiermit offiziell vor dem Völkerbundrat die Forderung stelle, daß auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates die grundsätzliche Frage der Minderheitenrechte und die Behandlung der Minderheiten durch den Völkerbundrat als offizieller Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird. Diese Frage darf nicht mehr wie bisher als ein Anhängsel behandelt werden.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns, die fortgesetzt in höchster leidenschaftlicher Erregung und ausschließlich dem polnischen Außenminister ins Gesicht gesprochen wurden, wurden von der ganzen Versammlung mit ungewöhnlicher Spannung unter größtem Schweigen angehört.

Nach der Rede des deutschen Außenministers nahm Briand als Präsident des Rates das Wort und sprach von „heiligen Rechten der Minderheiten, die der Völkerbund schützen müsse“.

#### Das Programm der Arbeitgeber.

Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände. — Geheimrat v. Borzsig und Regierungspräsident z. D. Brauweiler als Referenten.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hielt in Berlin eine öffentliche Mitgliederversammlung ab. Geheimrat von Borzsig sprach über

die grundsätzlichen Fragen der Sozialpolitik. Durch Krieg und Inflation, so erklärte er, sei das deutsche Volksvermögen um über ein Drittel vermindert.

Die Verkürzung der Arbeitszeit, die Ausdehnung der Sozialversicherung sowie die Erreichung des Vorkriegsstandards seien aber ein Beweis dafür, daß die Arbeitnehmererschaft einen hohen Anteil an der Wiederbelebung der Wirtschaft gehabt habe. Der jetzige Zustand der Wirtschaft verträge aber nicht weiter solche Lasten, denn der vor dem Kriege notwendigen Kapitalinvestierung in Höhe von 12 Milliarden ständen heute nur durchschnittlich 3,5 Milliarden im Jahre gegenüber. Die

Rentabilität der deutschen Industrie sei völlig ungenügend,

41 Proz. der an der Börse gehandelten Aktien notieren unter pari. Ein noch ungünstigeres Bild biete die mittlere und kleinere Industrie. Der Wohnungsbau werde nur mit Steuermitteln über Wasser gehalten. Hinzu komme die Ertragslosigkeit der Landwirtschaft. Viele Teile des deutschen Wirtschaftskörpers befänden sich also in größter Notlage.

Regierungspräsident z. D. Brauweiler erläuterte das Programm der Arbeitgeberverbände.

#### Das Zentrum zum Konkordat.

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion im Landtag. — Höpfer-Nachhoff über den Transferschutz.

— Berlin, den 15. Dezember 1928.

In der heutigen Debatte über den preussischen Haushaltsplan für 1929 bezeichnet Abg. Höpfer (Ztr.) das Problem der Reichsreform als noch nicht genügend geklärt. Neben gibt dann eine Erklärung seiner Fraktion zur Konkordatsfrage ab, in der es heißt: Die durch die Verfassung bedingte Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat kann nur durch ein Übereinkommen zwischen der preussischen Staatsregierung und dem apostolischen Stuhle durchgeführt werden. Der Landtag hat bereits mit tätiger Mitarbeit des Zentrums im Jahre 1924 den Beschlüssen betreffend die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen und die einstweilige Regelung der Kosten für die Verwaltung dieser Kirchen zugestimmt und gleichzeitig die Sicherstellung der katholischen Diözesen verlangt. Die Zentrumsfraktion hat daher die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß der Preussische Landtag in gerechter Würdigung dieser Tatsachen auch weiterhin der katholischen Kirche zu ihrem Rechte verhelfe und die mit dem apostolischen Stuhle schwebenden Verhandlungen baldmöglichst zum Abschluß führt.

Nach Ausführungen des Abg. Schutz-Neuföhne (Komm.) nimmt

Finanzminister Dr. Höpfer-Nachhoff

das Wort und führt aus: Wenn man bei dem Etat die Kriegslasten und die zwangsläufigen Sozialausgaben ausschaltete, dann liege die Steigerung des Zuschusses gegenüber der Vorkriegszeit unter dem Steuerungsindex.

Der Minister warf bei der Erörterung des Reparationsproblems die Frage auf, was werden soll, wenn

Der ausstehende Kapitalmarkt durch die Kommerzialisierung der Reparationen ausgeschöpft sei. Dann würden wir auf die Bedeutung des Transferschusses hohen und einer Verzögerung unserer Verpflichtungen eingehen können. — Gegenüber den Angriffen des Abg. Labandorf erklärte der Minister, daß die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft nicht 400 oder gar 800 Millionen betragen, sondern nach den Angaben des Reichsarbeitsministers 28 Millionen. Der Minister rechtfertigte sodann seine Finanzpolitik und erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Entlohnungen der Jahre 1925-27 unbestreitbar eine Festigung der preussischen Finanzen gebracht hätten.

Abg. Nibel (Dem.) erklärt, das Parlament sollte von dem Vorrecht der eigenen Selbstbeschränkung etwas mehr Gebrauch machen. Redner bedauert, daß keine außerordentlichen Mittel für die Grenzgebiete zur Verfügung stehen. Schärfsten Protest müsse man gegen das Verhalten der Reichsbahngesellschaft einlegen. Die Reichsbahn fährt immer weiter fort, ihre Wertstätten im Osten zu schließen. Es müsse daher von der Reichsbahn gefordert werden, daß sie sich als deutsches Unternehmen fühle. (Beif. Zustimmung.)

Abg. Haack-Vielgnitz (Wirtschp.) wendet sich gegen die wirtschaftliche Betätigung des Staates, als deren einziges Ergebnis er die Berechtigung vieler Existenzen und die Verminderung der Steuerzahler bezeichnet.

Abg. Dr. Graf von Posadowski-Wehner (Volkrechtsp.) unterzieht die auswärtige Politik des Reiches einer eingehenden Würdigung. Abg. Kube (Nat. Soz.) verlangt eine scharfe Beschränkung der Warenhäuser und Banken. Abg. Dedek (Dnl.) verteidigt die Steuererhebung des früheren Reichsfinanzministers v. Schlieffen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Haushalt geht an den Hauptauschuss, der am 7. Januar seine Beratungen aufnimmt.

Nächste Sitzung Montag: Kleine Vorlagen.

### Staatsgericht gegen Regierung.

Konflikt wegen der Ernennung der Mitglieder des Reichsbahn-Verwaltungsrates. — Der Staatsgerichtshof appelliert an Hindenburg.

Unter dem Vorsitz des Staatsgerichtspräsidenten Dr. Simons trat der Staatsgerichtshof in Leipzig zu einer Sitzung zusammen, um über den badischen Antrag in der Frage der Benennung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu entscheiden. Wie seinerzeit Preußen, so fordern jetzt auch Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden, gestützt auf die Verträge beim Übergang der Staatsbahnen auf das Reich, einen Vertrauensmann in den Verwaltungsrat der Reichsbahn entsenden zu können. Die Reichsregierung bestritt den Ländern das Recht zu Vorschlägen mit der Begründung, durch den Dawesplan sei eine neue Lage geschaffen worden. Das Reich habe jetzt selbst nur noch eine beschränkte Vertreterzahl im

### Verwaltungsrat

und müsse deshalb eine weitere Schwächung seines Einflusses ablehnen. Angefichts der umstrittenen Sachlage forderte Baden eine einstweilige Verfügung, durch die die Reichsregierung verpflichtet werden solle, bis zur Entscheidung des Reichsgerichts keine neuen Verwaltungsratsmitglieder ernennen zu dürfen.

Nach Eröffnung der Sitzung zog sich der Staatsgerichtshof zu einer kurzen Beratung zurück. Danach gab Reichsgerichtspräsident Dr. Simons folgende Erklärung bekannt:

„Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich lehnt ein Eintreten in die Verhandlung ab. Dadurch, daß die Reichsregierung am Tage vor dem Termin zur Entscheidung über den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, die am 31. Dezember offenstehenden Stellen besetzt hat, ist die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in dieser Sache unmöglich gemacht worden. Eine Erklärung der Gründe des Vorgehens der Reichsregierung hat deren Vertreter abgelehnt. Unter diesen Umständen wird die weitere Verhandlung der Sache auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Staatsgerichtshof wird sich aber an den Reichspräsidenten wenden mit dem Antrage, ihm Gewähr für diejenige Richtigkeit seiner Gerichtsbarkeit zu verschaffen, deren Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgabe bedarf.“

Der Appell des Reichsgerichtspräsidenten an den Reichspräsidenten richtet sich somit direkt gegen die Reichsregierung.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 17. Dezember 1928.

Das Protektorat über die neunte Tagung des Bundes der Saarvereine in Nürnberg i. B. vom 8. bis 10. Juni nächsten Jahres hat Reichskanzler a. D. Dr. Marx-Berlin übernommen.

Die Oberbürgermeister der Gemeinden Oberhausen und Osterfeld haben dem preussischen Innenminister einen Zusammenschlußvertrag vorgelegt. Der Oberbürgermeister der Stadt Vortrop hat gegen den Vertrag Einspruch erhoben.

Reichswehrminister Groener besucht Glogau. Reichswehrminister Groener unternimmt vom 18. bis 20. Dezember eine Reise nach Glogau, um die Anlagen der Festung zu besichtigen und die Truppen des Standortbesatzes Glogau zu besuchen.

### Rundschau im Ausland.

Die Benutzung der städtischen Turnhalle in Kattowitz wurde den deutschen Sportvereinen, die schon jahrelang dort turnen, verboten, während die polnischen Vereine sie weiter benutzen dürfen.

Der tschechische Außenminister Benesch nahm in Paris an einer tschechisch-französischen Feier teil.

Der albanische König Zogu empfing den deutschen Gesandten v. Kardorff, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

### Austritt der Großdeutschen aus dem Kabinett Seipel?

In der in Salzburg abgehaltenen Sitzung der großdeutschen Parteileitung wurde eine gegen die Koalition gerichtete Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die großdeutschen Parteiminister bei einer Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse aus dem Kabinett Seipel austreten wollten.

### Domergue rationalisiert die Neujahrsempfänge.

Pariser Meldungen zufolge wird im Gegensatz zu den Vorjahren das Programm für die Neujahrsempfänge des Staatspräsidenten Domergue am nächsten 1. Januar stark gekürzt werden. Die Empfänge werden sich auf die des Diplomatischen Korps, der Mitglieder der Regierung und der beiden Kammerpräsidenten beschränken.

### Nachtsitzung des Reichstags.

Überweisung des Nachtragsetats an den Ausschuss

— Berlin, 16. Dezember.

Bei gut besetztem Hause und nahezu vollen Tribünen trat der Reichstag am Sonnabend abend um 10 Uhr zu einer kurzen Spätabendigung zusammen, um zunächst einige kleine Vorlagen zu beraten. Ferner wurde eine Anzahl von Ausschusshandlungen über Maßnahmen zugunsten der besetzten Gebiete angenommen.

Dabei wurde die Reichsregierung u. a. ersucht, bei den Räumungsverhandlungen keine weitere Belastung des Reiches anzunehmen, insbesondere die Forderung einer Festlegungs- und Ausgleichskommission über 1928 hinweg abzulehnen. Von der Wahl für ein Reichsbeschleunigungsgesetz soll solange abgesehen werden, bis der deutsche Boden voll und ganz frei ist.

Die nächste Sitzung wurde dann auf Sonntag, 5 Uhr nach Mitternacht, einberufen.

### Die zweite Sitzung.

Nach Eröffnung der Nachtsitzung begann das Haus sofort mit der Beratung des Nachtragsetats, die bekanntlich am Freitag infolge des Einspruchs einer Partei gegen die sofortige Beratung auf Sonntag vertagt werden mußte. Wie in der Spätabendigung waren auch diesmal die Postulanten und das Haus stark besetzt. Auf die Ministerbank hatte sich Reichskanzler Müller mit mehreren Kabinettsmitgliedern eingefunden.

Reichsfinanzminister Dr. Dillenburg

eröffnete die Beratung des Nachtragsetats mit längeren Ausführungen über die Finanzlage des Reiches. Der Minister kündigte an, daß auch der Etat für 1929 im möglichst beschleunigten Verfahren vorgelegt werden solle. Die Beratung erklärte sich aus sachlichen und politischen Gründen. Der sachliche Grund sei, daß durch den Fortfall der einmaligen Einnahmen und die gleichzeitige Steigerung der Reparationsausgaben dieser Etat von vornherein mit einem Defizit von 600 Millionen zu rechnen hätte, bei unter allen Umständen gedeckt werden müsse, nicht nur durch neue Steuern, sondern auch durch Ausgabensparungen. Dies

# Jeder kann sich anmaßen, zu behaupten, die besten Zigaretten herzustellen. Wir ziehen vor, dem Raucher das Wort zu erteilen.

# DELTA VISIT

## Machen auch Sie einen Versuch! Eines Tages werden Sie die „DELTA-VISIT“ ebenfalls rauchen und bedauern, sich einen Genuß solange vorenthalten zu haben. Sie kostet ja nur 5 Pfg.

Die Delta-Zigaretten sind ein Genuß für den Raucher. Sie sind leicht zu rauchen und haben einen angenehmen Geschmack. Die Delta-Zigaretten sind ein Genuß für den Raucher. Sie sind leicht zu rauchen und haben einen angenehmen Geschmack.

fänden begreiflicherweise den Widerstand aller Ressorts. Der letzte sei der schwerste Etat seit 1924.

Der Minister sprach die Erwartung aus, daß er trotz dem bis zum 1. April verabschiedet werde. Die politischen Schwierigkeiten lägen darin, daß die Regierung noch nicht den notwendigen Rückhalt bei den Parteien habe. Sie sei aber der Überzeugung, daß sie, wenn sie den Etat und die Deckungsgrundlage vorlege, auf das Verantwortungsbewußt sein der Parteien rechnen könne.

In der Aussprache trat Abg. Falkenberg (Soz.) für die Angleichung der Gehälter der Reichsbeamten an die der preussischen Beamten ein.

Graf Bethov (Dnat.) erhob scharfen Einspruch gegen die Verschleppung des Hauptetats, die den Reichstag in eine unumgängliche Lage gebracht habe. Er verwies dann auf die katastrophale Finanzlage und erinnerte unter lebhaftester Vor-Dür-Äußerung an eine Erklärung des Finanzministers im Ausschuß, daß die Reichskasse nicht mehr die Mittel habe, um am 1. Januar die Gehälter und Löhne auszusahlen und sich das nötige Geld bei der Reichspost und Reichsbahn leihen müsse. Daburch, daß man der Öffentlichkeit und dem Ausland die Klarheit über den finanziellen Zusammenbruch vorenthalte, schaffe man diese Tatsachen nicht aus der Welt. Der Redner forderte, daß der Hauptetat Anfang Januar vorgelegt und der Reichstag dann sofort einberufen werde.

Abg. Graf (Ztr.) wandte sich dagegen, daß den Beamten aus agitatorischen Gründen Versprechungen gemacht würden ohne ihnen gleichzeitig die Finanzlage des Reiches vor Augen zu halten.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) forderte eine energische Sparpolitik, insbesondere auch Begrenzung nach oben für die Steuerüberweisungen an die Länder.

Für die Wirtschaftspartei protestierte Abg. Drewni gegen die Nichtinhabung der Fristen. Wenn man die Minderheiten nicht ihr Recht gebe, würden diese in der Lage sein, der Mehrheit die Arbeit unmöglich zu machen. Abg. Bernhardt (Dem.) forderte eine eingehende Prüfung des Etatpostens, namentlich bei der Reichswehr und der Reichsmarine.

Der Nachtragsetat wurde schließlich dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Das Haus stimmte dann noch einem Ausschußantrag zu die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Straßer wegen verschiedener Vergehungen und Beleidigungen aufzuheben. Darauf ging man morgens um 11 Uhr in die Weihnachtssitzung, die bis Mitte Januar dauern sollte. Der genaue Termin der nächsten Sitzung wurde den Präsidenten überlassen.

**Alkoholsperre im Reichstag.**

Für die Reichstagsführung in der Nacht zum Sonntag hatte der Reichstagspräsident Ebe eine ganz besondere Maßnahme ergriffen. In Übereinstimmung mit dem Aeltersten Rat hatte er angeordnet, daß im Reichstagsrestaurant vor 9 Uhr abends ab Schnäpse nicht mehr ausgeschenkt werden sollten. Die Maßnahme wurde damit begründet, daß nicht übersehen werden könne, ob nicht der Reichstag über die Vollzeitsunde hinaus tagen werde. Zum Beispiel sei schon wiederholt beobachtet worden, daß, wenn der Reichstag außerhalb der Bureaustunden tage, das Reichstagsrestaurant von außenstehenden, mit Abgeordneten befreundeten Kreisen aufgesucht werde.

**Worte, aber keine Taten.**

Das dürftige Ergebnis von Lugano. — Ein nicht sagender Bericht. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Wie nach dem ergebnislosen Verlauf der Besprechungen der drei Außenminister voraussichtlich zu sein in Lugano überhaupt keine sachlichen Beschlüsse gefaßt worden. Das am Sonnabend nachmittag veröffentlichte „Kommunique“ ist im wesentlichen ein Vertagungsbeschluss. Sachlich stellt der amtliche Bericht lediglich fest, daß die Aussprache über die durch den Genfer Beschluss in Gang gebrachten Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortgesetzt

werden sollen. Das gemeinsame Kommuniqué des Außenministers Deutschlands, Englands und Frankreichs hat folgenden Wortlaut:

„Die Ratstagung hat es uns ermöglicht, die seit langem unterbrochene persönliche Verbindung zwischen uns wieder aufzunehmen und in einem Meinungs- und Austausch einzutreten, der von sehr großem Nutzen gewesen ist. Diese Besprechungen haben uns dazu geführt, klarer denn je davon überzeugt zu sein, daß eine Politik der Versöhnung und Annäherung unserer Länder am geeignetsten ist, den Frieden zu sichern. Dieser Politik bleiben wir treu. In diesem Geiste werden wir die Verhandlungen fortsetzen, die auf Grund der Vereinbarungen eingeleitet worden sind, die zwischen den sechs interessierten Mächten am 16. September in Genf zustande gekommen sind. Wir sind entschlossen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Lösung der aus dem Kriege herrührenden Schwierigkeiten zu gelangen und auf diese Weise auf Grund gegenseitigen Vertrauens die geordnete Entwicklung der Beziehungen unserer Länder zu sichern.“

Im Anschluß an die letzte öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates, in der es zu dem scharfen Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jalecki gekommen war, fand noch eine geheime Ratstagung statt, in der der Rat den Beschluss faßte, den Präsidenten des Rates, Briand, zu beauftragen, an die Regierungen von Bolivien und Paraguay ein Telegramm zu schicken, das in sehr nachdrücklichem Ton gehalten ist und in dem den beiden Regierungen noch mehr als mit größter Dringlichkeit empfohlen wird, möglichst schnell zur Beilegung des Streitfalles zu schreiten. Ferner wurde Briand beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, und, wenn nötig, ein außergewöhnliche Ratstagung zur Beilegung des Streitfalles einzuberufen.

**Abreise aus Lugano.**

Der englische Außenminister Chamberlain hat am Sonnabend nachmittag Lugano verlassen und die Rückreise nach London angetreten. Briand wird voraussichtlich noch ein oder zwei Tage in Lugano bleiben. Die Abreise Dr. Stresemanns wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen. Staatssekretär von Schubert in Begleitung der übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung verläßt Lugano am Montag.

**Die Reichsregierung wehrt sich.**

„Kein Eingriff in die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes.“

Die angekündigte Beschwerde des Staatsgerichtshofes des Deutschen Reiches beim Reichspräsidenten über die Beisetzung der zum 1. Januar n. Js. freierwerbenden Stellen des Verwaltungsrates der Reichsbahn hat die Reichsregierung zu einer ausführlichen Gegenäußerung veranlaßt, in der sie betont, daß die Ernennung am letztmöglichen Termin, dem 14. Dezember vollzogen worden sei. Bis dahin habe eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes über den badischen Einspruch noch nicht vorgelegen. Weiter heißt es dann in der Erklärung:

„Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung jede Entscheidung des Staatsgerichtshofes respektiert hätte, auch wenn sich daraus die schwerwiegendsten politischen und verwaltungstechnischen Hemmnisse ergeben hätten. Aber es ist ein in allen prozeduralen Verfahren anerkannter Grundsatz, daß eine Partei

ihre Handlungsfreiheit behält, solange keine Entscheidung ergangen ist. Die Reichsregierung war daher rechtmäßig zu ihrem Vorgehen völlig befugt. Die Reichsregierung hat in die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in keiner Weise eingegriffen. Sie ist sich ihrer verfassungsmäßigen Verantwortung gegenüber dem Reichstage voll bewußt.“

Der Staatsgerichtshof hat einen Beschluss gefaßt, der über den Rahmen seiner prozeduralen Tätigkeit hinausgeht und sich als die Ankündigung einer in der Verfassung nicht begründeten Vorgehens über einen politischen Akt der Reichsregierung darstellt. Der Staatsgerichtshof hat sich nicht an die für ihn zuständige Stelle, das Reichsministerium des Innern gewandt, er hat vielmehr seine Beschwerde der Öffentlichkeit bekanntgegeben und durch dieses tiefbedauerliche Verfahren die Reichsregierung gezwungen, die Auseinandersetzung auch ihrerseits vor der Öffentlichkeit zu führen.“

Wie neuerdings gemeldet wird, hat neben Baden und Württemberg jetzt auch Sachsen gegen das Reich Stellung genommen.

Die sächsische Regierung hat ihre Berliner Gesandtschaft beauftragt, gegen das Vorgehen der Reichsregierung im Eisenbahnstreit beim Reichskanzler den schärfsten Protest einzulegen.

Die Finanzkommission des Magistrats Hannover beschloß einem Antrage des Magistrats entsprechend, als Weihnachtshilfe die Summe von 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Damit sollen vor allem mittellose alte Männer und Frauen bedacht werden, die am 1. Dezember 1928 das 70. Lebensjahr vollendet haben.

**Volkswirtschaft.**

Schiedspruch im Waghener Textilstreit. Vom staatlichen Schlichter wurde in dem Tarifstreit in der Waghener Textilindustrie ein Schiedspruch gefaßt, der eine Erhöhung der Löhne von 3 v. H. für den Arbeiter, von 11 v. H. für den weiblichen Arbeiter und von 4,8 v. H. für den weiblichen Arbeiter vorseht. Die Arbeitgebenden haben sich gegen diesen Schiedspruch ausgesprochen, während die Gewerkschaften ihn annehmen und seine Verbindlichkeit beantragen.

**Gedenktafel für den 18. Dezember.**

1786 \* Karl Maria v. Weber in Göttingen († 1826) — 1803 \* Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar (\* 1744) — 1829 \* Der Naturforscher Jean de Lamarck in Paris (\* 1744) — 1844 \* Der Volkskundler Vaso Brentano in Aschaffenburg — 1863 \* Erbprinzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz († 1914).

Sonne: Aufgang 8,09, Untergang 11,54, Mond: Aufgang 12,08, Untergang 10,05.

Dienstag, 18. Dezember.

14.00: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 15.15: Musikalische Kaffeestunde mit Funktion. \* 16.30: Werk mit Gitarre von Franz Schubert. Mitwirk.: S. Ribbain (Violine), Alex. Arpholter (Cello), O. Wunderlich (Gitarre), Fritz Ruder (Fiedel). \* 18.05: Frau Helene Stufsch, Leipzig: Hygienisch-technische Neuerungen im Haushalt. \* 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. \* 19.00: Fritz Schille, Leipzig: Neue Wege des Schneelaufs. \* 19.30: Prof. Dr. Richard Wolter, Leipzig: Die Lehre vom Leben. \* 20.00: Abertagung aus der Leipziger Universitätskirche: Die Geburt Christi. Von Heinrich von Herzogenburg. Oratorium für Chor, Soli, Gemeinde, Orchester und Orgel. Dirigent: Prof. Dr. Hofmann. Mitwirk.: Marg. Pfeister-Schnupler (Sopran), Grete Schiller (Alt), Hans Fleischer (Tenor), Max Beth (Orgel), Irene Preßlich (Klavier), Altem Kinkulin (Cello), der Runderbor der Gotteschule. \* 21.30: Johann Gottfried Herder. (West am 21. Dez. 1803). Aus seinen Werken spricht Ilse Stapp, Weimar. \* 22.15: Pressebericht und Sportfunk. — Danach: Funktionstunde. Anschließend: Tanzmusik.

# Die hellen Stuben

ROMAN von HELENE HELBIG-FRANKNER

VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

4. Fortsetzung.

Hella wehrte sich. „Das ist Kervensache, Kinder, und kommt daher, daß man in der letzten Zeit mit nichts als mit toten Gegenständen zu tun gehabt hat, immer geräumt und wieder geräumt, da spielt einem der erste Mensch, der einem begegnet, im Traume mit.“

Aber Christine, die gut gelaunt war, weil sie eingesehen hatte, daß ihr kleines Nest hier ganz angänglich war, ließ nicht locker.

„Nun, ich dachte, du hättest eine ganze Kompanie Männer vor dir aufmarschieren sehen, sechs Lusuräumer, den Packer, den Monteur, den Gasmann, den —“

Hella sprang von ihrem Barbiergeschäft weg und hielt der Schwester den Mund zu, daß der alte Geheimrat ganz unzufrieden knurrte.

„Nun hört aber auf, Kinder, ihr wollt mir wohl durchaus hier den Aufenthalt vereiteln. Du, Christinen, ich sehe dich in die Sonne!“

Das war nun schon eine gewichtige Drohung für eine Malerin, aber Christine nahm es nicht so ernst.

„Kannst du ja gar nicht, ist ja alles Norden hier, die Sonne ist vorn von der „Gnädigen“ gepachtet.“

Hella hob die Serviette von des Vaters Brust.

„So, Väterchen, nun gleißt du wieder einmal einem der vielen Reichskanzler, der keine Ministeriale, fast könnte man sagen: Schneidig!“

„Danke, liebste Tochter, du bist doch ein Brachtmädel!“

Sie verbeugte sich lachend und ging an den Wasserhahn, um Pinsel und Näpchen auszuspülen. Geheimrat Germann lachte.

„Ja, Mädel, aber geschnitten hast du mich heute,“ sagte er und wuschte sich mit dem Tuche den Blutstropfen ab, der ihm über die Lippe sickerte.

„Das kommt von dem Traum, du weißt schon!“

Hella marf den Kopf zurück.

„Ihr seid inselamt Verschwörer, ich werde mich darnach zu richten verstehen!“ schmolte sie.

Da erhob sich plötzlich draußen auf der Diele ein ohrenbetäubendes Geschrei. Es schien, als ob zwei Frauenstimmen miteinander schalteten, die eine ausgeprägt und älter, die andere jung und freischend.

„Du kannst mich doch nicht zwingen, wenn ich nicht will!“

„Freilich kann ich das, denn ich bin deine Mutter, und du bist noch nicht mündig!“

„Und wenn ich nicht dahin gehen will?“

„Sei doch vernünftig, Berta,“ mischte sich plötzlich eine Männerstimme hinein.

Hella zuckte zusammen, die Stimme kannte sie, die gehörte dem jungen Stegeberg.

„Es ist unangenehm, daß man hier zum Lauscher werden muß,“ meinte Christine, machte sich mit den Näpchen zu schaffen, rief den Eimer um und stieß an ein Paar Schuhe, die der Herr Geheimrat gestern Abend noch in den Weg gestellt hatte.

„Mein Gott, diese Engländer!“

Aber man mochte wollen oder nicht, zu verhindern war es nicht, daß das Wortgeschrei von draußen an das Ohr der drei hier drinnen klang, wenn auch Christine immer wieder für Geräusche sorgte, die es überdönen sollten.

„Ein Lump ist der Chef, ein Lump!“

„Was hat er dir getan?“

„Soll ich dir's mal zeigen, so!“

„Nicht möglich, dann freilich!“

„Sie übertreibt ja stets, du mußt ihr nicht glauben, er ist doch ein vornehmer Herr, andere würden sich die Finger lecken.“

„Mutter, wie kannst du so etwas sagen, es ist doch immerhin unanständig, jungen Damen aus seinen Angestelltenkreisen so etwas zu bieten! Ich werde mich —“

„Gar nichts wirst du, gehe du in deine Vorlesungen, das Mädel tut, was ich sage, mach's fort nun, es ist bald neun Uhr.“

Dann folgte ein Aufschluchzen, Türenschlagen, die Stimmen verhallten, eine andere Tür schien aufzugehen, von drinnen hörte man einen Namen rufen, dann leises Stöhnen, und nun verlang auch noch das letzte Geräusch.

Hella schüttelte sich.

„Du, da gruselt's einem ja, was soll das alles nur bedeuten? — Unheimlich!“

Sie ging zu dem Reifkorb, um das Porzellan auszuwaschen, während der Geheimrat, mit einem Hammer bewaffnet, sich daran machte, Bilder aufzuhängen. Aber Christine fiel ihm in den Arm. Sie war ein wenig blaß, und auch die Lippen zuckten nervös, aber sie hatte sich in der Gewalt.

„Väterchen, nicht ohne mich, du weißt doch, ich habe nun mal so meinen eigenen Geschmack in dieser Beziehung, und wir wollen uns doch recht hübsch einrichten, komm!“

Sie faßte den Vater unter, nahm ihm dann den Hammer aus der Hand und holte Naegelfaßen und Bodleiter.

„Und nun gibst du mir die Bilder, um die ich dich bitte. Ist dir's recht so?“

Der Geheimrat lachte.

„Freilich, man kann dir ja doch nichts auf genug machen, keiner Schönheitsrat!“ schmunzelte er, sah umständlich nach den Nägeln, kramte in den Bildern umher, rief hier und da etwas um und rief schließlich nach Hella um Hilfe, denn Christine stand bereits hoch oben auf der Leiter und harrte sich Ausföhrung ihrer Anordnungen. Die beiden Mädchen achteten aus vollem Halse.

„Väterchen, geh' du mal gemächlich ein Weilschen auf Entdeckungsreisen, draußen scheint die Sonne, wenn auch nicht in unsere Fenster, und dort hinten scheint so etwas wie Wald zu lodern, du wirst sehen, wenn du wieder kommst, wird alles fertig sein!“ rief Christine von oben herunter, und Hella nickte dazu.

„Nun denn, ihr undankbaren Frauenzimmer, euer Wunsch muß mir ja Befehl sein!“, sagte der Geheimrat, stülpte den Hut auf, Hella gab ihm den Stock in die Hand, und so trabte er, froh der häuslichen Arbeit entbunden zu sein, hinaus in den herrlichen Sommertag, den er bereits sehnsüchtig von drinnen begrüßt hatte.

„Gott sei Dank!“ atmete Hella auf, „ein Mann ist doch hierbei nichts nützlich!“

„Wenn's ein anderer wäre, möchte er schon geduldet werden.“ scherzte Christine aus der Höhe. „Aber du hast recht, Väterchen mag sich auf die Außenpolitik beschränken, hier reinen schafften wir Ordnung.“

Unter Scherzen floß die Arbeit hurtig fort, es ging den beiden gut von den Händen und dauerte gar nicht lange, so war das kleine Heim zu einem wirklichen Paradies umgewandelt, wo jeder Gegenstand zweckmäßig seinen Platz erhalten hatte und die wenigen aber schönen Kunstwerke und Bilder festgenagelt und aufgestellt waren. Als sie vollendet, betrachteten sich die beiden Mädchen ihr Werk mit schweigendem Wohlgefallen.

„Du, Christine,“ sagte plötzlich Hella, die Schwester am Arme fassend, „hast du vorhin gehört, wie noch eine andere Stimme, eine viel tiefere, als die des jungen Stegeberg in den Streit eingriff? Wer mag das sein, wen mögen sie uns doch verbergen? Es ist da etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes!“

Christine nickte. „Ich habe es gehört, aber — was geht's uns an. In der Stadt wohnen so viele Menschen in einem Hause und kennen sich nicht.“

Hella schien nicht zufrieden.

„Aber ich sagte doch schon, hier ist es etwas anderes. Ich muß es ergründen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die andere Mühle, die Mittelmühle, gehörte ſonſt zu dem darüberliegenden Gute. 1600 kaufte Chriſtoph Beſter dieſes ſeines Vaters Gut mit beigebauer Mühle um 1200 fl. und in Chriſtoph Kempens Kauf von 1620 heißt ſie die Mühle mit 2 Gängen, wie ſolche auf der Gemeinde erbaut iſt, von der er 12 gr. von den Mühlſtadelzinfen, auch von dem Erbgute, zu dem ſie gehört hatte, die halbe Landſteuer übernehmen mußte. Am 29. November 1671 wurden dem Beſitzer des Erbgerichts von Sorliſy acht ſeit 1632 wüſte Häuſlerſtätten nebbſt der ſeit dieſem Jahre wüſte liegenden Mittelmühle für den jährlichen Erbzinſ von 4 Gulden 20 gr. von der kurfürſtlichen Regierung überlaſſen, da Erben und Beſitzer, die Ansprüche hierauf machten, nicht vorhanden waren. Sorliſy aber ſtarb daſſelbe Jahr, ehe der Kaufbrief in ſeinen Händen war, und das Erſuchen der Witwe, ihr dieſe erkaufte 8 Häuſlerſtätten nebbſt Mühlenſtelle zu überlaſſen, wurde laut Zuſchrift vom 25. September 1672 abſchlägig beſchieden. Am 30. Oktober 1672 bittet die Gemeinde um Ueberlaſſung dieſer wüſten Mühle behuſs Aufbau derſelben, da dieſe auf Gemeind eeigentum liege und erhält günſtigen Beſcheid. Er lautet: „So iſt denen Beamten, daß ſelbige Bauſtelle der Gemeinde zu Schönfeldt ohne Entgelt zuzuſchlagen, und die Gefälle davon nach Verfließung einer Zeit von 6 Jahren einzubringen und zu berechnen ertheilet worden.“ 1677, den 18. Mai, kauft Chriſtoph Buze, bisheriger Pächter, die Mühle von der Gemeinde durch folgenden Vertrag: „Im Namen der heyligen undt hochgelobten Dreyfaltigkeit Gott Vater, Sohn undt heyliger Geiſt Iſt heute dato Frentagk, den 18. May Mo. 1677, vor Uns Endesgemelten Richter undt Schöppen allhier zu Schönfeldt in dem Gerichte ein beſtändiger undt unwiederruſlicher Erbkauſſ abgehandelt undt beſchloßen worden. Zwischen uns Gerichten undt der ſämtlichen Gemeinde zu Schönfeldt Verkäuſſer an einem undt den Chriſtoph Buze, anieho Pacht Müller zu Schönfeldt andernteils, Nemblichen: Es verkaufen obgemelte Gerichte undt Gemeinde zu Schönfeldt Ihre Gemeinde Mahlmühle undt Brodt Mühlen Brandſtädte, welche auff der Gemeinde ſtehen mit aller Gerechtigkeit, Freyheit, nußung undt Beſchwerung, wie auch mit dieſer Freyheit Brodt undt Semel zu backen nebenſt den ſtücke ungeräumten Felde, welches an der Mühle, wie auch an Richtergut Wiefen undt vor Chriſtoph Bellmanns Gutte in reinen undt ſteinen innen lieget; auff ſolches ſtückel Felt, welches Käuffern erblich zur Mühle iſt geſchlagen worden, nimbt er von der Gemeinde 5 Schock Steuern undt der Gemeine auff künfftige Zeit die Gefälle darvon obliegen. Es wirdt ihm auch ein Gemein Garten darzu gelaffen, deme Torren (dürren) Garten genannt, darvon er Jährlichen der Gemeine 8 gr. Zinß giebet, undt geben dem Chriſtoph Puzen ſolche Bauſtädte erblichen umb undt vor Hundert Gulden baar Geldt Haupt- undt Kauſſſumme folgendergeſtalt zu bezahlen: Alß 50 fl. bey Verlehennd des Kauſſs undt 50 fl. auff nächſtkommende Pfingſten übers Jahr 1678. Zu ſolchem Wohngebäude der Mühle giebt die Gemeinde den Käuffler das Zimmerholz aus der Gemeinde ohne Geldt. Wenn er hernach was mehr vom Holze zu den beyden Mahlgängen, Waſerbette, Stall, undt künfftiger Zeit die Breth Mühle wiederbauen wollte, ſoll er das Holz darzu aus der Gemeine vor den Preiß haben, wie es ſonſten ein Nachbar umb die bezahlung bekömmet. Bey ſolchen Kauſſ behelt ihr die Gemeinde auch ihr Zuvor, wenn mangel des waſers vorfallen

4  
Je  
d  
zi  
bli  
Le  
se  
die  
Voll  
prin  
vora  
Jugend  
Nun  
indlich  
d.  
Gemein  
Jagt  
fang  
Fabel  
J  
J  
an.  
M  
W  
C  
V

möchte, Käufer sie vor andern mit mahlen fördern soll undt will, mehr behelt die Gemeinde ihr zuvor, wenn die Mühle mittler Zeit wieder zu feilen kauffen kommen möchte, sie das Angeboth erst haben sollen, undt weil beide Theile mit solchen getroffenen Kauffe einig undt zufrieden gewesen seyn, ist solcher uff des Wohl Ehrenvesten Großachtbaren undt wohlgelahrten Herrn Johann Gottfriedt Gauens, Churfürstl. Wohlbestellten Amtmanns zum Frauenstein Großg. erkundtnüß und Rati- fication gestellet, auch zur bestettigung des Kauffs der Kirche zu Schön- feldt 3 gr. zum Gottes Pfennige gegeben worden. Zum Neu- undt Wandelkauff gesetzt den Churfürstl. S. Amte Frauenstein 10 Gulden, der Gemeinde zu Schönfeldt ein Maß Bier. So geschehen vor dem Vice Richter Christoph Zahn, Christoph Sander sen., Martin Lehmann und Jacob Fuhrmann, Geschworene Schöppen."

Christoph Buße kauft mit Thomas Lohse, damaligen Besitzer der jetzigen Biedermannmühle, 1698, den 25. April vom Landjägermeister von Leubnitz eine Wiese, zwischen Weißeritz und dem Schönfelder Gemeindegelände gelegen, die nach dem Schönfelder Gerichtsbuche 1621 von dem Besitzer des untersten Gutes, Georg Bellmann, an Michael Richtern zu Hermsdorf um 30 fl. und 5 fl. jährlichen Erbzinnes verkauft war. Im 30 jährigen Kriege war selbige dem Amte heimgefallen, 1691, den 1. April wurde sie an den Forstschreiber Joh. Herrmann zu Bärenfels ver- erbt, „weil sie an der Weißeritz gelegen und wegen der starken Holz- ablösung einer steten Ausbesserung bedürffe, hierzu aber öfters mehr Kosten erfordert würden, als der Laatzins betrüge". 1695 kaufte diese Wiese dann von Leubnitz, von dem sie Buße und Lohse um 50 fl. erwarb.

1705, den 15. März überläßt Christoph Buße die Mühle käuflich seinem Sohne Adam Friedrich Buße um 650 Gulden. Dieser sucht am 16. Februar 1719 um Erlaubnis nach, eine Oelmühle in seinem Grund- stücke gegen Abgabe von jährlich 10 gr. 6 Pfg. einbauen zu können; das Amtsgericht aber berichtet am 26. April 1719 an den Kurfürsten, „daß in dem besagten Dorffe kaum eine, geschweige Zwen Oehl Mühlen be- stehen könnten, sondern bey deren Erbauung eine die andere ruiniren undt er, Stenzel, zugleich zu Abtragung derer uff seiner vor 900 Gulden er- kaufften Mühle haftenden Steuern und Abgaben bey Erbauung der Buße'schen Oehl Mühle unfüchtig gemacht würde". Der Amtschösser erhält den Bescheid, Stenzel soll für die in Gang zu bringende (vom 30- jährigen Kriege noch wüste liegende) Oelmühlenstelle jährlich 1 Gulden Erbzinns zahlen; weigert er sich dessen, so ist Bußen eine Oelmühle neben seiner Brettmühle zu erbauen zu gestatten. Am 17. April 1728 erhält die Mittelmühle das Recht zum Oelschlagen gegen einen jährlichen Erbzinns von 1 Gulden. Am 6. Juli 1719 sucht Buße um Anlage einer Lohmühle nach; befürwortet vom Amtschösser Gensel in Frauenstein, wird ihm diese am 3. Juli 1720 gegen Zahlung eines jährlichen Erbzinnes von 1½ Gulden genehmigt.

Fernere Besitzer der Mühle werden am 8. Januar 1733 Johann Christian Buße, der Sohn des Vorigen, um 850 Gulden; 1752, den 18. November, dessen Schwiegersohn Johann Gottfried Hennig, um 980 Gulden; 1759, den 27. April der Erbrichter Karl Salomo Helbig, um 1700 Gulden; 1759, den 14. November, Christian Klemm, Pachtmüller zu Steinbrückmühle, um 1600 Gulden; 1767, den 6. Dezember, dessen ältester Sohn Christian Friedrich Klemm; 1795, den 30. Juni, dessen

Stieffschwiegerson Joh. Gottlieb Leberecht Köhler aus der Steinbrückmühle, um 1500 Tlr.; 1806, den 18. Juni, Johann Gottlob Schumann zu Dippoldiswalde, um 3150 Tlr.; 1817, den 6. Januar, Johann Christoph Schwarze, zeither Pachtmüller in Gießenstein, um 2600 Tlr.; 1820, den 16. September, August Friedrich Helbig, zeitheriger Erbmüller zu Oberschaar, um 2450 Tlr.; 1822, den 28. Juli, Karl Friedrich Hunger, zeitheriger Erbmüller in Blumenau, um 2350 Tlr.; 1833, den 20. März, dessen Sohn Karl Gottlob Hunger, um 2200 Tlr.; 1873, den 25. März, dessen Witwe Christiane Karoline geb. Stenzel; 1889, den 28. September, Louis Ferdinand Hinkel um 14 000 M.; 1894, den 5. April, Robert Oswald Göke für 16 800 M.; 1908, den 11. Mai, der Privatus August Hermann Weise; 1921, den 25. Oktober, Arno Henry Weise.

Im Mai 1890 brannte die Mühle ab und wurde hierauf in ihrer jetzigen Gestalt errichtet.

#### Kap. 8.

#### Die Weißeritzflöße.

Das billigste Beförderungsmittel, Brennholz aus den waldreichen Gebirgsgegenden nach den Städten zu bringen, war die Flöße. In Dresden war der Floßhof nebst Floßbehörde. Direktor und Oberinspektor der sämtlichen Flößen des Landes war der Hofjäger- und Landjägermeister des Erzgebirgischen Kreises. 1521 richtete Herzog Georg die Weißeritzflöße ein. 1561 wurde „im Gehege“ auf Maltitzschen Grund und Boden bei der ehemaligen Holzmühle (im Gebiet der Klingenberger Talsperre) ein Holzrechen in der Wilden Weißeritz angelegt, daher ihr Name. 1571 erhielt Kaspar Dehmichen zu Blumenau und sein Bruder, Richter zu Olbernhau, die Weißeritzflöße in Pacht. Von der Errichtung der Schönfelder Schleufe lautet ein Bericht wie folgt: „Es ist bei Amtierung des Cammer und Land Cammer Rathes, wie auch Ober Aufsehern der Weißeritz Flöße von Dürrfeld und des Floßmeisters Klemm unterm 23. May 1718, weil aus Altenbergischen Amts Wäldern ein großes Holzquantum aus Wasser Mangel nicht erabgeflößet werden können, eine Schleufe bey denen Dörfern Hermisdorf und Schönfeld, unter das Amt Frauenstein gehörig, anzulegen, in Vorschlag gebracht, am 11. Aug. d. a. auch unter Bewilligung 456 Thalern 10 gr. Kosten und großen Quantität Bau-Holzes diese alldort genehmigt und ad. 1719 vor 806 Thaler 14 gr. 6 Pfg. Geld Aufwand hergestellt worden.“ Zu gleicher Zeit sind auch verschiedenen daran beteiligten Grundbesitzern, als der Gemeinde Hermisdorf jährlich 25 Gulden oder 21 Taler 21 gr. und einem dortigen Einwohner David Kirsten jährlich 15 Gulden oder 13 Taler 3 gr., nicht minder der Commun zu Schönfeld alle Jahre 10 gr. 6 Pfg., also zusammen 40 Gulden 10 gr. 6 Pfg. oder 35 Taler 10 gr. 6 Pfg. Satisfaktions-Gelder aus der Weißeritz-Floß-Kasse ausgesetzt worden, welche Gelder bis 1730 bezahlt und 389 Taler 19 gr. 6 Pfg. betragen. Da im Jahre 1728 die Schleufe wiederum eingegangen und unnutzbar gewesen, so sind laut Befehls vom 8. September 1732 diese Schadengelder auf die Hälfte herabgesetzt und bezahlt worden. Später wurden diese Entschädigungsgelder noch mehr erniedrigt.

Ein großer Freund der Schneidemühlen scheint der damalige Hofjägermeister von Leubnitz nicht gewesen zu sein, was folgende Eingaben bestätigen: „Ich habe auch nicht verwehren können, daß der Richter zu Schönfeld Christoph Stenzel noch eine vermeindlich befugte Bretth Mühle

an seine Mahlmühle (Obermühle) zu Schönfeld an der Weißeritz erbauet. Denn ob er zwar viel Jahre her damit im Schwange gangen, So habe Ich ihn doch allezeit davon zurücke gehalten, und überwiesen, daß er nicht befugt sey über die bereits gangbar habende, noch eine zu erbauen, Er hat aber dennoch die Gelegenheit abgesehen, und sich unterstanden, voriges Jahr, mit meiner Pöhl. Reife solche Breth Mühle defacto aufzuführen, und gangbar zu machen, auch ungeachtet Ihm der Umbtrieb inhibiret worden, damit ungescheut fortzufahren, und kann nicht fehlen, es werden auf nunmehr 2 Breth Mühlen nebst seinen eigenen Hölzern unzweifellich auch die Gemeinde Hölzer mit herhalten müssen. Allermaßen aber bey dieser Bewandnis der vielen Breth Mühlen an bemelten Wasser der Wilden Weißeritz, weil diejenigen Hölzer, so dieselben consumiren meistens der Flöße entgehen, nicht wohl alle zu dulden, noch ohne Schaden der Gehölze nur nach euserster Nothdurfft zu versehen. Als ruhet Ew. Kgl. Majest. allergnädigsten gefallen, ob dieselben ohne allerunterthänigstes Masgeben mir und denen Beambten zu Frauenstein und Altenberg die Einziehung esslicher Breth Mühlen, weil solche ohne dem wieder-ruflich, welche denen Floßhölzern am nechsten liegen und am schädlichsten befunden werden, allergnädigst zu commitiren geruhen wollen usw. Olbernhau, den 17. Juni 1698."

Am 2. November 1701 ist Christoph Stenzel die Säge durch den Amtsfron weggenommen und nach Frauenstein gebracht worden, außerdem wurde er zu einer Strafe von 20 Talern verurteilt, die er bis 13. Dezember 1701 bei ev. Pfändung zu bezahlen hatte.

Unterm 30. Oktober 1700 schickt von Leubnitz wieder folgendes Schreiben an den Kurfürsten: „Ew. Kgl. Maj. habe allbereit den 4. November 1698 wegen derer in dem mir allergnädigst anvertrauten Refier der ämbter Frauenstein und Altenberg an der Wilden Weißeritz und an der darein fallende Bächen befindlichen vielen, denen gehölzern höchst schädlichen Brethmühlen, insonderheit derjenigen, welche der Richter zu Schönfeld Christoph Stenzel kurz zuvor de facto aufgerichtet, allerunterthänigsten Bericht übergeben, und um allergnädigste resolution dieserhalb angesuchet. Nun finden sich in dem Anfangs gedachten refier an der Wilden Weißeritz und dareingehenden Bächen von vorigen Zeiten her an die 19 Breth Mühlen, zu welchen mehrvermelter Richter zu Schönfeld vor zwei Jahren über die schon allbereit habende noch eine und zwar die 20 ste an seine Mahlmühle alda gleichfalls an gedachter Weißeritz angebauet, denn ob Er schon einige Jahre damit im Schwange gangen usw."

Am 10. Juli 1701 kommt auf wiederholtes Ersuchen der kurfürstliche Bescheid, daß diejenigen Brettmühlen, die eine Konzession nicht aufweisen können und der Flöße am nächsten gelegen sind, den Betrieb einzustellen haben. — Laut Befehls vom 8. Oktober 1802 an den Oberaufseher Kammerjunker von Birkholz, den Amtmann Schumann in Frauenstein und den Floßkommissar Ried soll die Schleufe bei Hermsdorf und Schönfeld und zwar von Stein (die alte war ein Erddamm) wieder hergestellt, und mit den Besitzern der betreffenden Wiesen ein Abkommen getroffen werden. Schönfeld fordert und erhält bewilligt eine Entschädigung von 5 Talern jährlich, aber nur für Andämmung des Wassers bis Alt-Walpurgis; Hermsdorf einigt sich auf 21 Taler 21 gr. und Gottlob Friedrich Kirsten auf 13 Taler 3 gr. jährlich. Am 25. Mai 1819 beschwerten sich 12 Hermsdorfer Gutsbesitzer, deren Grundstücke an die Weißeritz

da  
V  
pe  
de  
au  
üb  
Er  
die  
vo  
Er  
wo  
H  
stä  
Se  
Ge  
fel  
sch  
Ge  
vo  
re  
bis  
tro  
V  
A  
Sc  
ka  
un  
de  
N  
fel  
we  
nu  
Se  
M  
Gu  
we  
de  
die  
da  
lich  
fol  
Ha  
Ve  
Ja  
de  
her  
St  
da  
ein  
ih